27. Jahrgang. Mittwoch, 11. März. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 15128. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1885.

Telegramme der Danziger Zeitung.

London, 11. März. (W. T.) Die „Times" hält einen Zusammenstoß an der afghanischen Grenze in Folge des weiteren Vorgehens der Russen in der Richtung von Herat nicht für unwahrscheinlich; die Afghanen seien unter dem Rathe und dem Beistande der britischen Vertreter zum Widerstande gegen die russische Invasion vorbereitet. Der Leiter der englischen Grenzregulirungs-Commission, Sir Peter Lumsden, solle unter Umständen die Vertheidigung Afghanistans organisiren. Der Emir von Afghanistan hat in aller Form den Beistand der Briten zur Verstärkung Herats gegen einen möglichen Angriff seitens der Russen nachgesucht.

London, 11. März. (W. T.) Im Oberhause erklärte heute Lord Granville, weder die englische Regierung noch die hiesige deutsche Botschaft habe eine Bestätigung der Nachricht von einer angeblichen Beschimpfung der englischen Flagge in Victoria erhalten. Wie indessen auch die Sache sich verhalten möge, er sei überzeugt, der Zwischenfall werde zu keinen unangenehmen Verwickelungen führen. Aehnlich sprach sich Gladstone im Unterhaus unter allseitigem Beifall aus.

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Bremen, 10. März. Der Brand des Reismühleneteblissements von Anton Nielsen u. Comp. ist heute gegen Morgen gelöscht worden. Trotzdem das Feuer auf die Ausbruchsstelle beschränkt blieb, ist der Schaden doch ein bedeutender.

Köln, 10. März. Der Rhein hatte gestern Abend einen Stand von 6,20 erreicht, ist indeß während der Nacht auf 6,06 gesunken und im weiteren Fallen begriffen. Wetter hell und kälter.

Wien, 10. März. Der Eisenbahnausschuß hat die neuen Anträge des Subcomités, betreffend des Uebereinkommens mit der Nordbahn, berathen und als Gewinngrenze 100 Fl. angenommen. Der Handelsminister erklärte hierbei, daß er, falls die Nordbahn auf die neuen Anträge nicht eingehen sollte, noch rechtzeitig neue Vorschläge machen wolle.

Rom, 10. März. Außer der gestern eingebrachten Interpellation Bovio's über die Colonialpolitik der Regierung wurden noch weitere Interpellationen über denselben Gegenstand angemeldet. Der Minister des Auswärtigen, Mancini, wird voraussichtlich am nächsten Montag sämmtliche Interpellationen beantworten.

Politische Uebersicht.

Danzig, 11. März.

Was aus dem Antrage Ackermann betreffend den Befähigungsnachweis für Gewerbetreibende, der gestern im Reichstage an eine Commission verwiesen wurde, werden wird, steht zwar noch dahin. Was aber auch sein Schicksal sein möge, er beanspruchte, wie der Abgeordnete Baumbach in seiner scharfen Kritik sehr treffend bemerkte, wesentlich historisches Interesse: an diesem Antrage wird man dereinst erkennen, was man im Jahre 1885 im neubegründeten deutschen Reiche der Nation und dem Handwerke zu bieten gewagt hat. Die Annahme des Antrags, den wir zur Zeit seiner Einbringung ausführlich besprochen haben, würde in der That gleichbedeutend sein mit der Einführung von Zwangsinnungen und zwar nicht einmal solcher, die wie die früheren Innungen einen selbstständigen Charakter hätten, sondern wahrer Jammerinstitutionen, die vollständig unter das Belieben der Behörde gestellt sein würden.

Sehr beredte Vertheidiger fand der Antrag in dem Abg. Biehl, einem bairischen Centrumsmann, der den Antrag als „Abschlagszahlung" für die obligatorischen Innungen acceptirte, und in demjenigen Volksvertreter, der niemals fehlt, wenn es gilt, irgend etwas recht reactionäres zu vollführen: dem Abg. Kleist-Retzow, der sich mit dem ganzen ihm eigenthümlichen Pathos ins Zeug legte.

Hoffentlich wird die Commission diesen Antrag mit möglichster Beschleunigung berathen, um eine baldige Entscheidung zu ermöglichen, die, wie wir im Interesse des Handwerkerstandes hoffen, eine Niederlage der Zwangsinnungsleute sein wird.

Die Freunde des Lotteriespiels müssen sich den gestrigen Tag schwarz anstreichen. Einmal sind alle Hoffnungen gescheitert, daß im Abgeordnetenhause die Vermehrung der Lotterieloose bei der 3. Lesung des Etats doch noch durchgesetzt werden würde: der bezügliche Antrag des Grafen Limburg auf Verdoppelung der Loose wurde abgelehnt, wenn auch nur mit der knappen Majorität von 162 gegen 152 Stimmen. Der Regierung wäre offenbar eine Annahme des Antrags sehr genehm gewesen. Warum auch nicht, da mit demselben eine erhebliche Mehreinnahme für den Staatssäckel verbunden gewesen wäre? Trotzdem blieb sie in Schweigen und verhielt sich passiv. Und wie ein Unglück selten allein kommt, so folgte auch gestern für die Anhänger der Lotterie diesem ersten Unfalle ein zweiter nach: Der Antrag Stöcker-Wagner, für den in der zweiten Lesung sich auch der freisinnige Hänel ausgesprochen und welcher nichts geringeres bezweckt, als die Axt an die Wurzel des ganzen Staatslotteriewesens zu legen, ging durch und Preußen ist aufgefordert, bei Sachsen, bei Braunschweig und Hamburg hinzuwirken. „Das alte stürzt", hoffentlich erblüht aber wirklich „neues Leben" und kein neues Spielen aus den Ruinen.

Die Ablehnung des Doppelwährungsantrags im Reichstage scheint in unseren maßgebenden Kreisen eine peinliche Ueberraschung hervorgerufen zu haben, da man dort den Versicherungen der Bimetallisten, die Majorität für den Antrag sei gesichert, vollen Glauben geschenkt hatte. Der Reichskanzler soll, als ihm Bericht über den Ausgang der Freitagssitzung erstattet wurde, seiner Ueberraschung über das negative Resultat der Abstimmung ziemlich unzweideutig Ausdruck gegeben haben. Von Interesse ist, daß das von dem conservativen Abg. Lohren in dem Währungsausschuß der freien Vereinigung des Reichstags erstattete Correferat sich nicht auf den Antrag beschränkte, den Antrag Leuschner abzulehnen, sondern auch weitere Anträge stellte, dahingehend:

1) Den Bundesrath zu ersuchen, die in den Jahren 1750 bis 1822 geprägten und noch im Verkehr befindlichen Thalerstücke sowie die in Oesterreich bis zum Schluß des Jahres 1867 geprägten Vereinsthaler unverzüglich zur Einlieferung aufzurufen und vor Ende dieses Jahres außer Curs zu setzen; 2) die Münzverwaltung zu veranlassen, dem Reichstage mitzutheilen, wie viele Einthalerstücke der innere Geldverkehr bei uneingeschränkter Circulation der Zehnmarkstücke noch begehre; 3) die Reichsverwaltung zu ersuchen, dem Reichstage mitzutheilen, welche Bestände an Silberthalern erwünscht sind, um kraft des § 13 des Münzgesetzes dem speculativen Export deutschen Goldes zu begegnen und den Goldschatz der Banken wirksam zu schützen.

Der Rest — Hr. Lohren schätzt den Bedarf auf 300 Mill. Mark — soll nach Verkauft bezw. für die unter deutschem Schutz gestellten Colonien verwendet werden. (!)

Ueber die heute morgen kurz mitgetheilten Erklärungen des Staatsministers Grafen Görtz-Wrisberg, die derselbe gestern im braunschweigischen Landtage über die Thronfolgefrage abgegeben hat, geht uns folgende ausführlichere Meldung zu, die um so eher mitgetheilt zu werden verdient, als gerade in den letzten Wochen die braunschweigische Frage außerordentlich viel erörtert worden ist. Graf Görtz führte aus:

„Es seien eine Menge Gerüchte in den Zeitungen verbreitet, daß die Landesregierung bereits in Verhandlungen bezüglich der Thronfolge eingetreten sei; man habe auch auf die letzte Anwesenheit des Ministers in Berlin verwiesen. Diese habe aber wesentlich zum Grunde gehabt, den Austausch von Ratificationsurkunden der Eisenbahnverträge herbeizuführen. Der Regentschaftsrath halte es für sachgemäß, dem Landtage davon Mittheilung zu machen. Was die gegenwärtige Lage der Thronfolgefrage betreffe, sei die Sachlage seit dem 17. Dezember wesentlich dieselbe wie damals. Es sei der Landesregierung von keiner Seite und namentlich nicht von Seiten des Herzogs von Cumberland, der bisher allein Ansprüche auf die Thronfolge im Lande beansprucht habe, irgend welche Schritte zur Klärung der schwebenden Thronfolgefrage geschehen. Ob in dieser Beziehung und an welcher anderen Stelle Schritte geschehen seien, — darüber sei die Landesregierung nicht in der Lage der Versammlung irgend welche Mittheilung machen zu können. Ob und wann Ereignisse eintreten werden, die eine neue Phase in der Thronfolgefrage herbeiführen werden, darüber stehe der Landesregierung keine Kenntniß zur Seite, er vermöge darüber keine Auskunft zu geben. Sollte bis zum Ablauf des Sterbejahres der Landesregierung keine Mittheilung, welche geeignet wäre, Verhandlungen herbeizuführen, zugehen, so werde der Regentschaftsrath, gestützt auf den § 16 des Regentschaftsgesetzes, der Landesversammlung nach dem 18. Oktbr. diejenigen Vorschläge unterbreiten, welche die Verfassung an die Hand giebt. Bis dahin bitte der Regentschaftsrath, das demselben bei der Führung der provisorischen Regierung entgegengebrachte Vertrauen bewahren zu wollen; das werde demselben bei der Lösung der ihm gestellten schwierigen Aufgabe eine Stütze gewähren. (Lebhaftes Bravo.)

Die ganze Frage, das ist der Kern, ist also, wie wir öfter betont haben, noch gänzlich ungeklärt und in der Schwebe.

Unter dem Namen „Gesellschaft für deutsch-afrikanischen Handel" hat sich nach einem Telegramm der „Post" gestern in Frankfurt a. M. eine neue Compagnie constituirt mit dem Zwecke, das von den Herren Collin und Sigele begonnene Werk der deutschen Handelsniederlassungen am Dubrekafluß vergrößert fortzubetreiben. Die Ländereien sind bekanntlich unter den Schutz der deutschen Flagge gestellt. Betheiligt sind eine Anzahl Herren vom Colonialverein, der Fürst Hohenlohe-Langenburg und Graf Fred Frankenberg, ferner mehrere hervorragende Hamburger Firmen.

Das deutsche Colonialgebiet von Kamerun muß wiederum der Schauplatz eines Vorganges gewesen sein, der nach englischen Berichten ganz darnach aussieht, wiederum einen Conflictsstoff abzugeben. Es wird darüber aus London telegraphirt:

Die hiesigen Blätter erwähnen mehrfach, daß die englische Flagge in Victoria von Deutschen herabgenommen sei. Nach einer Mittheilung des Londoner Secretärs der Baptisten-Mission in Victoria wurde die „Pall Mall Gazette" annimmt, daß es sich hierbei nicht um Victoria, sondern um den benachbarten Bergdistrict handle, wo der Pole Rogozinski die Flagge aufgehißt habe.

Dem „B. T." wird darüber gemeldet:

Die Sache wurde im Unterhause Angezeige, als die Nachricht von der Herabnahme der englischen Flagge in Victoria besprochen wurde. Es erregte die peinlichste Aufmerksamkeit. Die „Times" und der „Standard" besprechen den Zwischenfall und sprechen die Hoffnung aus, daß der Akt bloß die eigenmächtige Handlung eines untergeordneten Beamten sei, welcher vom Fürsten Bismarck desavouirt werden würde. Denn Victoria ist seit Jahren eine englische Handels- und Missionsstation. Die ministerielle „Daily News" schweigt dagegen vollständig.

Es fehlen aber über den ganzen angeblichen Vorgang bis jetzt irgend welche zuverlässige Mittheilungen; amtlich ist in London, wie das obige Telegramm zeigt, weder der englischen Regierung noch der deutschen Botschaft etwas bekannt.

Das Gebiet von Victoria, von dem hier die Rede ist, am Fuße des Kamerungebirges gelegen, wurde von dem Polen Rogozinski, als die Deutschen zugreifen wollten, für die Engländer erworben und schiebt sich mitten in das deutsche Territorium hinein. Die Möglichkeit eines Conflictes mit der sich hier befindlichen englischen Missionsstation, da schon lange zwischen ihr und den deutschen Kaufleuten in Kamerun eine Spannung herrschte, die besonders bei den Kämpfen unserer Marinesoldaten gegen die Neger im Dezember vorigen Jahres zum Ausdruck kam. Es wurde damals constatirt, daß die aufständischen Neger an der Missionsstation Victoria Rückhalt fanden.

Was so ein kluger englischer Journalist nicht alles weiß! Der Berliner Correspondent der „Morning-Post" schreibt:

„Ich habe aus bester Quelle erfahren, daß der Kaiser niemals in seinem Leben so erstaunt war, als da er von Fürst Bismarck's Rede im Reichstage hörte. Er sandte nach dem Fürsten und empfahl, keine Zeit zu verlieren, um einem Stande der Dinge ein Ende zu machen, welcher die Beziehungen zwischen den beiden Ländern ernstlich compromittirte. Se. Majestät soll ferner seine Entrüstung darüber ausgedrückt haben, daß solch' kleinliche Ereignisse, wie das betreffs der Depesche vom 5. Mai, die Veranlassung zu diplomatischen Streitigkeiten geben sollten."

Es ist schon begreiflich, daß die Engländer nach diesen und jenen Trostgründen für das Mißgeschick suchen, das ihre Staatslenker in dem diplomatischen Duell mit dem Fürsten Bismarck erlitten haben, aber dabei auf solche Sprünge zu gerathen, wie der citirte Correspondent, das ist denn doch etwas stark! Dem englischen Blatte, das mit der gläubigsten Miene der Welt die Fabel von der „Entrüstung" unseres Kaisers gegen den Reichskanzler aufnimmt, wäre es jedenfalls sehr zu empfehlen, sich durch einen etwas besser informirten Correspondenten oder wenigstens einen solchen vertreten zu lassen, der, wenn er einmal auf Entdeckungsreisen ausgeht, um Balsam für englische Wunden zu finden, etwas geschickter zu Werke geht!

In der **belgischen** Deputirtenkammer übergab gestern der Ministerpräsident Bernaert Actenstücke bezüglich der Berliner Conferenz und brachte einen Gesetzentwurf behufs Genehmigung der Conferenzbeschlüsse ein. Der Präsident der Repräsentantenkammer, Thibeau, schlug darauf die Ernennung einer Commission vor, welche beauftragt werden soll, eine Glückwunschadresse an den König auszuarbeiten. Die Kammer nahm den Vorschlag Thibeau's einstimmig an.

Vom Kriegsschauplatze im Sudan. Der retirirenden Colonne des General Brackenbury sind die Feinde fast auf dem Fuße nachgefolgt. Unter dem Oberbefehl des Scheiks Abu Hagel drangen sie sofort nach Brackenbury's Umkehr wieder vor, besetzten den Ort Kerbekan in der Nähe von Dulkainfel, wo General Earle im siegreichen Kampfe fiel, und wollen nun nach der Ankunft weiterer Zuzüge, ungefähr 5000 Mann stark, dem Laufe des Nil entlang den Engländern nachrücken. Für wie bedrohlich diese Annäherung angesehen wird, geht daraus hervor, daß der die Truppen des Mudirs in Merawi befehligende Offizier um Verstärkungen gebeten hat.

Eine merkwürdige Nachricht kommt aus **Central-Amerika.** Der Präsident Barrios von Guatemala hat, wie ein Telegramm des Ministers des Auswärtigen an den Newyorker Consul von Guatemala meldet, ein Decret erlassen, Inhalts dessen die Union der Staaten von Centralamerika zu einer einzigen Republik erklärt wird. Barrios hat zur Verwirklichung dieses Planes den Oberbefehl über sämmtliche Truppen übernommen.

Auch eine der Pariser Vertretung von Guatemala zugegangene telegraphische Nachricht bestätigt, daß der Präsident Barrios von Guatemala erklärt hat, die Staaten Centralamerikas zu einer Union in einer Republik einigen zu wollen. — Ob die übrigen centralamerikanischen Republiken mit diesem „Decret" einverstanden sind, darüber ist nichts gesagt.

Abgeordnetenhaus.

37. Sitzung vom 10. März.

Dritte Berathung des Etats.

Abg. v. Minnigerode (cons.): Das Facit des Etats ist nicht gerade erfreulich. Nach dem Ergebniß der zweiten Lesung haben wir gegenüber den Ausgaben, die wir nicht meinten verweigern zu können, ein Deficit von 22½ Mill., das wir durch Anleihe aufbringen müssen. Es ist klar, daß nur durch die Verschiebung der Finanzen im Reich wir zu einem Deficit gedrängt worden sind. Hätten wir noch dieselben Matricularbeiträge wie im Vorjahre, so würden wir sogar in der Lage sein, noch einen Ueberschuß von 2 Mill. für das Extraordinarium verwenden zu können. Denn bei aller Beschränkung, die wir uns auferlegen, werden sich auch in Zukunft unsere Bedürfnisse steigern müssen; ebenso liegen die Zustände auch in fast allen Bundesstaaten. Da die Ausgaben nicht zu beschneiden sind, so ist lediglich Abhilfe zu schaffen durch erhöhte Einnahmen im Reiche. Die Intraden aus den Zollerhöhungen und die Geschäftssteuer werden, wie ich hoffe, im Stande sein, das Gleichgewicht einigermaßen herzustellen.

Abg. Reichensperger (Centr.) bringt die Einführung eines Mittelexamens auf den Universitäten zur Sprache. Namentlich mit dem juristischen Studium auf den Universitäten, wie es jetzt betrieben wird, könne es nicht weiter gehen.

Justizminister Friedberg: Statt der früher in Preußen vorhandenen drei juristischen Examina sind durch die Reichsgesetzgebung zwei Examina eingeführt worden, und ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß es besser gewesen wäre, wenn wir bei der alten preußischen Einrichtung geblieben wären. Etwas anderes ist es aber, ob wir der jetzt bestehenden Gesetzgebung gegenüber zu dem alten Zustande zurückkehren können. Der Abg. Reichensperger will nun aber nur ein Zwischenexamen auf der Universität haben. Ich bin gern bereit, mich darüber mit dem Cultusminister in Verbindung zu setzen, und werde dann sehen, ob von dort kein Widerspruch erfolgt gegen eine Bestimmung, daß nur derjenige, welcher in einem intermediären Examen auf der Universität seine Schuldigkeit gethan, zum Referendarexamen zugelassen werde.

Abg. Büchtemann (freis.): Ich stimme in der Gesammtauffassung des Etats mit dem Abg. v. Minnigerode überein. Das Resultat ist nicht erfreulich, und ich meine auch, daß wir, statt das Deficit durch Anleihen zu decken, auf andere Mittel zu denken genöthigt sein werden. Gewiß ist die Erhöhung der Matricularbeiträge an dem ungünstigen Abschluß unseres Etats schuld. Diese Erhöhung ist aber im Wesentlichen auf die Mindererträge der Zuckersteuer zurückzuführen, und daran ist wiederum die conservative Partei schuld, welche einer Aenderung dieser Steuer sich stets widersetzt hat, nicht blos zum Schaden der Staatsfinanzen, sondern auch der Zuckerinteressenten. Man sollte im Reiche, um höhere Erträge zu erzielen, lieber auf eine Aenderung der Spiritus- und Zuckersteuer Bedacht nehmen. Der Staat sollte auch seine Aufgabe nicht über das nothwendige Maß erweitern, auch die Communen nicht von Staatswegen unterstützen wollen. Aber die Ueberweisungspolitik ist ja wesentlich von der rechten Seite unterstützt worden, und auch jetzt sehen wir, daß der Antrag von Huene dort Unterstützung findet. Die Einnahmen des preußischen Staates müssen getrennt sein von denen des Reichs, und wir dürfen uns nicht immer an das Reich um neue Einnahmen wenden. Wir wollen nicht, daß Zölle im Reiche beschlossen werden, damit wir unseren Ansprüchen gerecht werden können. Vor allen Dingen thut Sparsamkeit noth. Die Börsensteuer wird keine Einnahmequellen eröffnen, welche uns und dem Reich über das Deficit hinweghelfen. So lange die jetzige Wirthschaft im Staate und Reiche bleibt, so lange glauben auch wir nicht, daß das Deficit beseitigt werden wird.

Abg v. Uechtritz (cons.) theilt nicht den Wunsch nach Einführung eines juristischen Mittelexamens. Die Freiheit, allgemeine und nicht blos Fachbildung auf der Universität zu erwerben, müsse aufrecht erhalten werden Lieber möge man die Lehrmethode der juristischen Wissenschaft an den Universitäten nach manchen Richtungen hin reformiren.

Abg. v. Minnigerode hält seine früheren Ausführungen aufrecht und bestreitet insbesondere die Behauptungen Büchtemann's über die Zuckerfrage.

Abg. Rickert: Auch die Kräfte des jetzigen Eisenbahnministers reichen nicht aus, um für die Zukunft die Bewährung des jetzigen Staatsbahnsystems zu verbürgen. Die Eisenbahnpolitik hat, wie die ganze Finanz- und Wirthschaftspolitik, ihre Probe noch nicht bestanden. Wo bleiben denn die Eisenbahnüberschüsse, wenn die Kohlenpreise einmal steigen? Hr. v. Minnigerode hat vorhin hier nach neuen Reichseinnahmen gerufen, nachher aber nicht auf diese Dinge eingehen wollen, als Büchtemann ihn auf den Zucker und Schnaps aufmerksam machte. Von den neuen Reichseinnahmen aus den Zöllen, die jetzt leider bewilligt worden sind, wird Preußen nichts bekommen; auch eine etwaige Börsensteuer, diese neue Belastung des Verkehrs, wird das Reich lediglich für sich behalten. Das ist eben das Schlimme an der jetzigen nicht weitsichtigen Politik der Regierung, welche die Zukunft gar nicht im Auge hat, daß das Reich, Preußen, die Communen, Jeder von ihnen sich auf den Andern verläßt und auf diese trügerische Hoffnung hin darauf loswirthschaftet. Das Tabakmonopol, welches allein die von Ihnen jetzt gewünschten Reichseinnahmen einbringen könnte, erhalten Sie aber in Dezennien nicht. (Widerspruch rechts.) Früher waren auch Sie (nach rechts) Gegner des Monopols; jetzt scheinen Sie dessen eifrige Anhänger zu sein.

Minister v. Scholz: Wenn ich jetzt stillschweigen würde, so könnte man im Lande denken: „Vor der Wucht des Rickert'schen Angriffs, welcher der Regierung vorwarf, sie habe die Zukunft nicht im Auge, hat die Regierung verstummen müssen." (Heiterkeit.) Wenn irgend eine Regierung in irgend einer Zeit für die Zukunft vorgesorgt hat, so ist es die jetzige. Nie hat eine Regierung weitere Ziele, größere Gesichtspunkte zu verfolgen gesucht. Leider hat sie diese Ziele nicht erreicht. Wie kann es eine für die Zukunft vorsorgendere Politik geben, als es die ist, welche das Reich gegen alle Stürme der Zukunft sichern will? (Lebhafter Beifall rechts.) Wenn wir auf diesem Wege nichts erreicht haben, so sind lediglich Sie (nach links) daran schuld, die Sie den Muth haben, heute der Regierung zu sagen, sie treibe kurzsichtige Politik. Jetzt spricht Hr. Rickert davon, man dürfte den Verkehr mit der Börsensteuer nicht neu belasten. Was hat derselbe Herr aber bei der ersten Berathung des Etats als die einzige Rettung für die preußischen Finanzen empfohlen? Die Stempelsteuer! (Heiterkeit.) Als ob die Stempelsteuer nicht auch nur durch Belastung des Verkehrs, des Handels und Wandels erhoben werden könnte! Wir haben kein so kurzes Gedächtniß für Ihre Ausführungen, wie Sie vielleicht glauben! (Lebhafter Beifall rechts und Heiterkeit.)

Abg. Büchtemann constatirt gegenüber dem Abg. v. Minnigerode, daß dieser im Interesse der Landwirthschaft vor der Besteuerung des Schnapses und Zuckers Halt mache.

Minister Maybach: Es ist oft genug von dieser Stelle erklärt und vom Hause gebilligt worden, daß wir auf dem Gebiete der Tarife ruhig, bedächtig und vorsichtig weitergehen müssen. (Zustimmung rechts.) Daß wir nicht uns überstürzend mit 10, mit 20 % Ermäßigung vorgehen, kann doch Niemand wundern: wir wollen auf diesem Wege nicht zurück-, sondern stetig vorwärts gehen. Wie viele Secundärbahnen würden unter dem früheren System zum Ausbau gelangt sein? Und daß wir unsererseits die Fonds der verstaatlichten Privatbahnen zu diesem Zwecke benutzen, ist doch die allervortrefflichste Verwendung, die sich denken läßt. (Sehr richtig! rechts.) Wir haben ferner 1883/84 enorme Summen auf Erneuerung der Betriebsmittel und des Ober- und Unterbaues verwendet, also Anlagen für die Zukunft gemacht; die Erneuerungsperiode scheint jetzt überwunden, und so werden in Zukunft auch bessere Erträge zu verzeichnen sein. Wir haben ca. 500 Kilometer Secundärbahnen in Betrieb, welche in der ersten Zeit sehr wenig einbringen; wir befinden uns überdies immer noch in der Uebergangsperiode, die nur vorübergehend große Opfer für Bauten und Betriebseinrichtungen auferlegt; die Ergänzungsbauten haben nur 5 Millionen erfordert, auch zahlen wir große Summen an Entschädigungen für ehemalige Verwaltungsräthe. (Hört, hört! rechts); bedenken Sie ferner, daß die Staatseisenbahn-Verwaltung keine milchende Kuh sein soll! Wir haben kein Geschäft machen wollen; wir haben die Eisenbahnen erworben, wir haben sie eingerichtet, wir wollen sie verwalten zum öffentlichen Wohle. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Wir werden hieraus für das Land einen Nutzen ziehen, der die größeren Ueberschüsse weit aufwiegt! (Beifall rechts.)

Abg. v. Minnigerode: Die Angriffe des Abg. Rickert muß ich entschieden zurückweisen. Ich habe auch nicht glatt abgelehnt, mich auf Zucker und Schnaps einzulassen; ich habe der delicaten Frage der Zuckerbesteuerung allerdings nicht näher treten wollen, aber was den Schnaps angeht, so haben wir uns stets nur gegen eine Erhöhung der Spiritussteuer gewendet; daß aber eine stärkere Consumsteuer durchaus in unseren Wünschen liegt, haben wir oft genug kundgegeben; die Verantwortung für die erstere überlassen wir Ihnen (links). Sie zeigen über das Tabakmonopol immer eine so große Entrüstung; nach meiner Erinnerung hat s. Z. der Abg. Bamberger oder einer seiner Parteifreunde ausdrücklich gesagt: Ueber das Monopol läßt sich reden; es kommt blos darauf an, welches Regierungssystem damit verbunden ist. (Hört, hört! rechts.)

Abg. Rickert*): Eine Aeußerung, wie der Abg. v. Minnigerode sie hier charakterisirt hat, ist vom Abg. Bamberger nicht gethan. Der Finanzminister hat in

*) In dem Telegramm in der heutigen Morgennummer ist hier der Namen des Redners ausgelassen.

einer bei ihm in letzter Zeit zur Gewohnheit gewordenen spöttischen Art so gesprochen, als ob ich meinte, unter der Wucht meiner Aeußerungen die Regierungspolitik niederzuwerfen. Die peinliche Situation, in der der Minister sich befindet, hat ihn wohl dazu veranlaßt, meine Aeußerungen, über die ich viel bescheidener denke, wie der Herr Minister, ironisch zu behandeln. Nicht der Wucht meiner Aeußerungen, sondern der Wucht der Thatsachen können wir Ihre Politik überlassen, sie werden, je länger, je mehr hervortreten, an Ihnen wird Ihre Politik die Kritik und das Ende finden. (Bravo links, Lachen rechts.) Von einem kurzen Gedächtniß hätte der Minister nicht sprechen sollen, er scheint meine Reden mit Fleiß, aber nicht mit Erfolg zu lesen. Noch vor wenigen Wochen ist es ihm im Reichstage passirt, daß er mich als einen derjenigen bezeichnete, die gegen die Aufhebung der untersten Klassensteuerstufen gewesen. Das war ebensowenig richtig, wie das heutige Citat, als ob nach meiner Meinung für Preußen die einzige Rettung in der Stempelsteuer liege. Ich habe bei der ersten Berathung nur die Behauptung bestritten, daß das Reich allein im Besitz der indirecten Steuern sei, daß ihm die Stempelsteuern noch immer zugänglich sind, und daß der Finanzminister Camphausen eine Reform derselben in Preußen für zulässig erklärt habe. In Bezug auf die Börsensteuer war das, was der Minister nicht sagte, interessanter, als das, was er sagte. Da bleibt Alles in einem gewissen Halbdunkel. Weshalb hat die Regierung ihren früheren Entwurf nicht wieder eingebracht? Hält sie ihn noch für gut und ausführbar — oder hat sie sich nicht vielmehr, wie es offenes Geheimniß ist, davon überzeugt, daß er undurchführbar und schädlich? Weshalb ergreift die Regierung nicht, wie bei den Getreidezöllen, die Initiative? Weshalb soll die Frage dem Staatsrath vorgelegt werden? Der Finanzminister wird gewiß nicht in Abrede stellen können, daß die Regierung eine wesentlich geänderte Stellung jetzt einnimmt. Der Liberalen stellen nun für sich und die Regierung die Politik der Fürsorge für die Zukunft, das Programm der Selbstständigkeit der Reichsfinanzen in Anspruch. Das letztere haben die Liberalen bereits 1867 zu einer Zeit aufgestellt, als die Conservativen und die Regierung noch nicht dieselbe Stellung zu den Matricularbeiträgen einnahmen wie jetzt. Selbstständige Reichsfinanzen haben die Liberalen von Anfang an verlangt, auch die frühere Reichspartei — die jetzige ist ja etwas ganz anderes — schloß sich damals an. Aber als Bedingung für eine solche Finanzpolitik haben die Liberalen stets verlangt, daß an die Stelle der Matricularbeiträge Reichssteuern treten, welche die constitutionellen Garantien geben, welche in den Matricularbeiträgen liegen. Und welches war die Antwort des Kanzlers? Man könne sich mit dem Ausgabebewilligungsrecht begnügen! Das heißt: Man wollte eins der wichtigsten Rechte der Volksvertretung unter dem Schutzmantel der Politik der Selbstständigkeit der Reichsfinanzen beseitigen. Darauf mögen sich die Regierungen verlassen, dies Zutrauen haben wir zum Centrum, daß die deutsche Volksvertretung ihre Rechte nicht selbst zu Grabe tragen werde (Aha! rechts.) Die Selbstständigkeit der Reichsfinanzen wollen auch wir — aber unter voller Aufrechterhaltung der constitutionellen, insbesondere der Budgetrechte des Reichstags. Das ist unser Programm gegenüber dem Ihrigen. (Beifall links.)

Minister v. Scholz: Bezüglich der Abstimmung des Abg. Rickert über die Aufhebung der untersten Klassensteuerstufen habe ich einen Irrthum begangen; deswegen leide ich aber durchaus nicht überhaupt an mangelndem Gedächtniß, namentlich nicht bezüglich der Empfehlung der Stempelsteuer. Die betreffende Aeußerung hat der Abg. Rickert, obwohl ich den Bericht im Augenblick nicht finden kann, zweifellos gethan, sie ist Gegenstand einer Erwiderung von mir geworden. Er berief sich auf die Vorgänge mit Camphausen, und ich erwiderte ihm, er kenne die Vorgeschichte der Frage nicht. Wenn Herr Rickert mich in Verlegenheit zu setzen versuchte mit der Frage, warum denn der Geschäftssteuerentwurf nicht wieder eingebracht sei, so geht das aus diesem Umstande allein nur hervor, daß über die Modalitäten, wie sie der ursprüngliche Entwurf vorschlug, bei der Regierung gewisse Bedenken aufgestiegen sind; die Aufnahme des Entwurfs hat auch die Regierung stutzig gemacht. Daraus machen wir gar kein Geheimniß, und wenn wir eine bessere Aufstellung erlangen können, so finden wir uns gern damit ab. Wenn schließlich behauptet worden ist, daß nicht diese Regierung, sondern die liberale Partei schon 1867 die finanzielle Sicherheit des Reiches proclamirt habe; diesen Prioritätsstreit nehme ich nicht auf, es kann ja 1867 eine politische Partei das in ihr Programm geschrieben haben; aber was thue ich mit Programmen, was thue ich mit Redensarten? (Sehr wahr! rechts.) Die jetzige Regierung mit dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten an der Spitze hat zuerst praktisch, mit Thatsachen, mit Erfolgen diese Politik inaugurirt. Ebenso wenig wie das Programm des Nationalvereins Deutschland geeinigt hat, ist diese finanzielle Sicherung durch irgend ein Programm irgend welcher liberalen Parteien gefördert worden. (Beifall rechts, Unruhe links.)

Abg. Büchtemann: Wie kann der Finanzminister als Redensarten bezeichnen, was eine Partei in ihr Programm aufnimmt. Wir können doch keine Gesetzesvorlagen über Steuern und dergl. machen, das müssen wir der Regierung überlassen; aber die letztere kann, wenn sie sich einmal in demselben Fahrwasser bewegt, nicht behaupten, sie allein habe die Sache gemacht. Und hat denn nicht das deutsche Volk bei der Einigung des Vaterlandes in der Erkenntniß seiner Pflicht seine volle Schuldigkeit gethan? Und welche Erfolge hat denn der Minister v. Scholz, dessen Ton gegenüber dem Abg. Rickert so spöttisch war, in seiner bisherigen Wirksamkeit aufzuweisen? Hier sind sie gegenüber dem Reichstage noch geringer; nichts von den großen Worten, die gefallen sind, ist Wirklichkeit geworden. Der Finanzminister hätte alle Ursache bescheiden zu sein (Sehr gut! links), der Tag wird kommen, wo er an das Schicksal des Hrn. Bitter denkt (Heiterkeit links. Ruf: Er wackelt ja schon!) Auch der Eisenbahnminister ist nicht von Selbstgefühl nicht frei (Lärm rechts); nun, Sie rufen ihm ja immer Beifall zu, er mag sagen, was er will, auch sich selber widersprechen. (Heiterkeit links. Ruf: Chor der Landräthe! Unruhe rechts.) Die Eisenbahnverwaltung ist fiscalischer, als je eine Privatverwaltung war. Gleichheit der Tarife wird durchgeführt, keine Ermäßigung. Je gleichmäßiger die Tarife sind, desto fester werden sie auch, und um so weniger ist an Ermäßigung zu denken. Der Bau von Secundärbahnen ist kein Beweis für den Vorzug der Staatsbahnsysteme; die Verwendung der Erneuerungsfonds ist keine Anlage für die Zukunft, sondern ein Ersatz für den Verschleiß in der Vergangenheit. Die bisherigen Finanzresultate der Staatsbahnverwaltung sind derartig, daß sie eher ein Herabgehen als eine Besserung der Zustände ergeben (Oho! und andauernder Widerspruch rechts); um so mehr empfiehlt sich vorsichtiges Abwarten! (Beifall links.)

Abg. v. Schorlemer: Das Centrum bleibt auch ohne den Versuch einer Festnagelung, wie ihn der Abg. Rickert gemacht hat, seinen Grundsätzen getreu. (Beifall.)

Abg. Enneccerus (nat.-lib.): Die nationalliberale Partei hat stets auf dem Standpunkte der Selbstständigkeit der Reichsverwaltung gestanden und dieses Prinzip als Richtschnur festgehalten, als sie 1879 gegen die Frankenstein'sche Clausel stimmte.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.): Der Abg. Büchtemann hat bei früheren Gelegenheiten noch eine viel größere Fiscalität an den Tag gelegt, als er sie heute dem Minister zum Vorwurf macht. (Sehr richtig! bei den Nationalliberalen.)

Abg. Rickert (persönlich): Daß ich meine Ausführungen vom 19. Januar correct dargestellt habe, und nicht der Finanzminister, geht einfach aus dem stenographischen Bericht hervor. Ich sagte damals: Der Finanzminister hat erklärt, daß nur auf dem Wege der Reichsfinanzen und zwar der indirecten der preußische Staat befriedigt werden könne. Er sagt, das Reich habe den Schlüssel zu den indirecten Steuern. Richtig ist das nicht ganz. Wir haben auch noch einen nicht ganz unbedeutenden Schlüssel zu den Stempelabgaben, und der frühere Finanzminister Camphausen hat auseinandergesetzt, daß eine Reform der Stempelsteuer in Preußen in Aussicht genommen werden könnte; daß man daraus erhebliche Erträge erwarten könne, ist wohl nicht zweifelhaft. Der Finanzminister rief damals: „Gewiß, natürlich!" Sie werden zugeben, daß ich richtig citirt habe.

Die Generaldiscussion wird hierauf geschlossen und in der Spezialdiscussion der Etat der Domänenverwaltung nach den Beschlüssen zweiter Lesung ohne Debatte bewilligt.

Beim Etat der Forstverwaltung gelangt ein Antrag Knebel zur Annahme, wonach im nächstjährigen Etat die Einnahme aus der Eichenlohrinde in einem besonderen Titel nachgewiesen werden soll.

Beim Etat der Lotterieverwaltung liegt wiederum der Antrag des Grafen Limburg-Stirum vor, die Zahl der Lotterieloose zu verdoppeln und demgemäß die Einnahmen zu erhöhen. Außerdem beantragt Abg. Wagner: „Die Regierung zu ersuchen, entweder im Wege der Reichsgesetzgebung oder, wenn das nicht zu ermöglichen sein sollte, durch besondere Verhandlungen mit den Regierungen derjenigen deutschen Staaten, welche noch Staatslotterien haben, darauf hinzuwirken, daß sämmtliche Staatslotterien im deutschen Reiche baldmöglichst aufgehoben werden".

Abg. Stengel (freicons.): Der Antrag des Grafen Limburg sei heute wieder eingebracht worden, nicht weil die Antragsteller für die Lotterie begeistert seien, sondern um diese Einnahmequelle, die in anderen Staaten des deutschen Reiches viel reichlicher fließe, auch in Preußen ergiebiger zu gestalten. Eine geradezu unsittliche Einrichtung könnte er die Lotterie nicht nennen. Eins der schönsten Bauwerke, der Kölner Dom, sei durch die Einnahmen aus den Lotterien hergestellt worden. Auch die bei den Pferderennen und ähnlichen Veranstaltungen stattfindenden Lotterien würden vom Publikum nicht aus Interesse an der Sache gefördert, sondern lediglich wegen der Gewinnlust. Gegenüber der Nothlage unserer Finanzen, durch welche manche nützliche Ausgaben in den Hintergrund gedrängt würden, müsse man neue Einnahmequellen eröffnen.

Abg. Meyer-Breslau (freis.) erklärt, daß er die Lotterie für nachtheilig halte, aber nicht für so nachtheilig, um in jedem Jahre einen Antrag auf Abschaffung derselben zu stellen. Er betrachte sie als eine dem Untergange geweihte Ruine, die er nicht restaurirt haben wollte. Hr. Stengel scheine die Lotterie als Schutzpocken gegen das Börsenspiel zu betrachten, das sei doch eine sehr bedenkliche Auffassung. Es könne nicht Aufgabe des Staates sein, eine schädliche Neigung in unschädliche Bahnen zu leiten. Auch die Lotterien, welche mit Ausstellungen und dergleichen Veranstaltungen verknüpft seien, pflegten nicht in dem Maße das Glücksspiel zu sein, wie das bei der Staatslotterie der Fall sei. Sehr viele Leute kauften dabei Loose, um den guten Zweck zu fördern. Es falle ihnen aber kaum ein, in den Gewinnlisten nachzusehen, ob sie etwas gewonnen hätten.

Abg. Reichensperger (Köln) spricht sich für den Antrag des Grafen Limburg-Stirum aus. Er vergleicht die Lotterie mit der Versicherung gegen Feuersgefahr; auch diese treffe so selten ein, wie ein großer Treffer in der Lotterie. Trotzdem finde Niemand etwas Bedenkliches darin, für die Feuerversicherung laufende Beiträge zu bezahlen. (Lebhafter Widerspruch.) Durch die Vermehrung der Lotterien hoffe er namentlich den auswärtigen Lotterien das Handwerk zu legen.

Abg. v. Rauchhaupt (cons.) erklärt, daß man sich mit einer bestehenden Lotterie allenfalls abfinden könnte, aber er könne nicht dem Grundsatze huldigen, daß man die Lotterie erweitere, und daß die Sucht des Lotteriespiels sogar durch Herstellung kleinerer Appoints in das Volk getragen werde. Dazu könne er seine Zustimmung niemals geben, namentlich nicht in dem jetzigen Augenblicke, wo man sich mit der Socialreform beschäftige, wo man die ethischen Kräfte im Volke beleben wolle. Solle der Postbote in der einen Tasche das Sparkassenbuch für Postsparkassen und in der anderen die Lotterieloose tragen? (Große Heiterkeit, Ruf: Sehr richtig!) Der Vergleich zwischen Versicherung und Lotterie sei nicht zulässig, denn bei der Versicherung wolle man einen Schaden vermeiden, beim Lotteriespiel aber wolle man sich einen Gewinn sichern.

In namentlicher Abstimmung wird der Antrag des Abg. Grafen Limburg mit 162 gegen 152 Stimmen abgelehnt, der Etat der Lotterie-Verwaltung nach den Beschlüssen zweiter Lesung genehmigt. Für den Antrag stimmen die Freiconservativen, die Mehrheit der Conservativen und eine Minderheit der Nationalliberalen, sowie vereinzelte Mitglieder des Centrums und der freisinnigen Partei; gegen denselben votiren fast das ganze Certrum, die Deutschfreisinnigen, die Polen, die Mehrheit der Nationalliberalen und etwa ein Viertel der Conservativen; die Minister v. Puttkamer, v. Boetticher, Lucius und Maybach, welche zugleich Abgeordnete sind, nehmen an der Abstimmung nicht Theil.

Der Antrag Wagner wird mit demselben Stimmenverhältniß angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch.

Deutschland.

L **Berlin**, 10. März. Die **Börsensteuercommission** beschäftigte sich heute mit dem die Revisionen der Schriftstücke bezüglich der Abgabenentrichtung betreffenden § 27 der Vorschläge der Subcommission. Es wurde beschlossen, vorzuschreiben, daß die Landesregierungen „höhere" (anstatt „geeignete") Beamte mit der Revision zu beauftragen haben. Der von dem bairischen Bevollmächtigten angeregte, von einem bairischen Mitgliede der Commission gestellte Antrag, die periodischen Revisionen nicht, wie die Subcommission vorschlägt, auf Bank-, Credit- und Versicherungsanstalten zu beschränken, sondern auch auf industrielle Gesellschaften auszudehnen, wurde abgelehnt. Der Versuch, eine Bestimmung zu formuliren, daß Defraudationsstrafen nur bei vorsätzlichen Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz, in allen anderen Fällen aber nur Ordnungsstrafen verhängt werden sollen, ist bisher nicht von Erfolg gewesen; es wurde aber vorbehalten, zur 2. Lesung entsprechende Anträge einzubringen. Nach § 27 al. 3 kann die Steuerdirectivbehörde gegen bereits wegen Steuercontraventionen bestrafte Personen eine periodische Revision für die Dauer von 3 Jahren anordnen. Hierzu hat Abg. Beisert den Antrag eingebracht, daß eine solche Revision nur im Rückfall und nur durch das Gericht angeordnet werden kann; und ferner nur dann, wenn das Gericht feststellt, daß der Rückfall auf eine vorsätzliche Uebertretung des Gesetzes zurückzuführen ist. Die Commission wird sich morgen mit diesem Antrage beschäftigen.

✤ **Berlin**, 10. März. Die Zolltarifcommission des Reichstags genehmigte heute die Zollerhöhung für accommodirtes Leinen-Nähgarn mit 36 Mk. (jetzt 5—20 Mk.). Demnächst wurde der Zoll auf Leinen-Nähzwirn von 36 auf 70 Mk. erhöht, unter Nichtbeachtung einer großen Zahl von Petitionen aus vielen Theilen Deutschlands, welche Tausende von Unterschriften von Schuhfabriken und Schuhmachern tragen.

Berlin, 10. März. Die Notiz der „Germania", daß sich Frhr. v. Schorlemer-Alst im Reichstage einen vierwöchentlicher Urlaub genommen habe, ist richtig, im Abgeordnetenhause aber ist Herr v. Schorlemer nicht beurlaubt. Sein Gesundheitszustand scheint nichts zu wünschen zu lassen. Man will wissen, im Schoße der Reichstagsfraction wären sehr lebhafte Differenzen über die Haltung der Partei entstanden, welche Frhrn. v. Schorlemer veranlaßt haben, sich zeitweilig von den Reichstagsgeschäften zurückzuziehen.

* In Folge der bei der 3. Berathung des Etats im Reichstage gefaßten Beschlüsse haben die Zahlen der Matricularbeiträge für 1885/86 eine Abänderung erfahren. Die Erhöhung gegen 1884/85 beträgt 37 596 708 Mk. Davon entfallen auf Preußen: 22 541 570 Mk., Baiern 4 910 926 Mk., Sachsen 2 456 522 Mk., Würtemberg 1 811 258 Mk., Baden 1 424 395 Mk., Hessen 773 721 Mk., Mecklenburg-Schwerin 476 838 Mk., Sachsen-Weimar 255 813 Mk., Mecklenburg-Strelitz 82 856 Mk., Oldenburg 278 868 Mk., Braunschweig 288 692 Mk., Sachsen-Meiningen 171 112 Mk., Sachsen-Altenburg 128 110 Mk., Sachsen-Coburg-Gotha 160 899 Mk., Anhalt 192 197 Mk., Schwarzburg-Sondershausen 58 759 Mk., Schwarzburg-Rudolstadt 66 350 Mk., Waldeck 46 707 Mk., Reuß ä. L. 41 963 Mk., Reuß j. L. 83 734 Mk., Schaumburg-Lippe 29 231 Mk., Lippe 99 363 Mk., Lübeck 52 532 Mk., Bremen 129 504 Mk., Hamburg 375 045 Mk., Elsaß-Lothringen 1 402 059 Mk.

Breslau, 9. März. Für die Expedition, welche unter des Dr. Flegel Leitung nach Afrika zur Erforschung der Benuë-Länder abgeht, hat, wie der „Kr.-Ztg." geschrieben wird, die afrikanische Gesellschaft den Assistenten am hiesigen mineralogischen Museum, Dr. Gürich, als Geologen engagirt. Die Expedition tritt zu Ende März von Hamburg aus die Fahrt nach Afrika an.

Oesterreich-Ungarn.

Prag, 9. März. Morgen sollte eine deutsche Studenten-Versammlung behufs Gründung einer akademischen Ortsgruppe des deutschen Schulvereins stattfinden. Die Polizei hat aber die Versammlung untersagt mit der Motivirung, daß die allgemeinen Studenten-Versammlungen gesetzlich verboten seien.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. März. Die „Hamb. Nachr." melden: Der vormalige Minister Krieger griff die Regierung im Landsthing an und forderte zu einem Compromiß mit dem Folkething und die Regierung zur Abdankung auf. Minister Esstrup antwortete: von Abdankung könne keine Rede sein; wenn die Kammern sich nicht über ein Finanzgesetz einigten, sei es der Reichstag, der abdanke. Das Landsthing genehmigte darauf in zweiter Lesung ein interimistisches Finanzgesetz, übereinstimmend mit der Regierungsvorlage.

England.

A. **London**, 9. März. Am 6. d. wurde in den verschiedenen Garnisonen die ärztliche Untersuchung der ganzen heimischen Armee beendigt. Diese Maßregel hatte den Zweck, die Anzahl der Mannschaften festzustellen, die für den Dienst im Auslande verfügbar sind. Man glaubt, daß nach Erfordern zwei Armeecorps von 36 805 Mann mit 11 863 Pferden und 90 Geschützen mobil gemacht und aus England nach Indien gesandt werden könnten, ausschließlich 60 000 Mann der regulären Armee, die jetzt in Indien dienen. — Sämmtliche in den West- und South-Yorkshire-Kohlenminen beschäftigten Arbeiter, ungefähr 4000 an Zahl, haben seit Freitag die Arbeit niedergelgt, weil von dem ohnehin schon niedrigen Lohne ein Abzug von 10 Proc. gemacht werden sollte. Die Eigenthümer der Minen haben in einem Meeting beschlossen, fest auf ihrer Forderung zu bestehen in Anbetracht des Darniederliegens des Geschäftes; die Arbeiter sind aber eben so fest entschlossen, sich eine Lohnherabsetzung nicht gefallen zu lassen, um so weniger, da erst vor einigen Jahren eine solche stattgefunden hat.

* Von Seiten Englands wird die Ausbeutung des Congobeckens sofort energisch in die Hand genommen. Ein Privat-Telegramm meldet den „Hamb. Nachrichten" die Bildung einer „Britisch-Congo-Company" mit einem Kapitale von 5 Millionen Lstrl.

Amerika.

oc. **Ottawa**, 6. März. In dem canadischen Parlament ist ein Gesetzvorschlag eingebracht worden, demzufolge Jeder, der eine Dynamitexplosion verursacht oder Explosivstoffe fabricirt, in der Absicht, sie zur Vernichtung von Menschenleben zu benutzen, sich eines mit lebenslänglicher Einsperrung zu bestrafenden Verbrechens schuldig macht. Der Entwurf verfügt auch schwere Strafen für die Einfuhr von Sprengstoffen, wenn dieselben nicht für legitime Zwecke erforderlich sind.

Danzig, 11. März.

Wetter-Aussichten für Donnerstag, den 12. März.
Privat-Prognose d. „Danziger Zeitung".
Nachdruck verboten laut Gesetz v. 11. Juni 1870.

Bei kühler Temperatur mit Nachtfrösten und mäßigen Winden trockenes, vorwiegend heiteres Wetter.

* **[Kaisers Geburtstag.]** Kaiser Wilhelms 88. Geburtstag wird in unserer Stadt in hergebrachter Weise gefeiert werden. Am Sonnabend den 21. Abends findet großer Zapfenstreich statt, am Sonntag, dem eigentlichen Geburtstage, große Reveille (mit Musikumzügen durch die Straßen), Morgenmusiken und Gottesdienst. Die höheren Militär- und Civilbehörden werden den Tag durch ein Diner im Hotel du Nord feiern, während die Offizier-Corps im Militär-Casino diniren werden. Mit Ausnahme der Gewehrfabrik, die schon am Sonnabend eine Abendfestlichkeit veranstalten wird, werden die hiesigen Truppentheile Sonntag Abend die üblichen Feierlichkeiten veranstalten.

* **[Stockende Getreidezufuhr.]** Obwohl die Schifffahrt auf der Weichsel von und nach Polen nunmehr seit ca. 8 Tagen eröffnet ist, hat, wie die in dieser Zeitung veröffentlichten Thorner Schiffslisten ergeben, bisher noch kein einziges aus Polen kommendes Fahrzeug Thorn passirt. Man schreibt diese Erscheinung zum Theil dem Getreidesperrgesetz zu. Da aber das Sperrgesetz den zollfreien Transitverkehr Danzigs nicht alterirt, so ist die wesentlichste Ursache der auffälligen Erscheinung wohl in anderen Verhältnissen zu suchen.

* **[Versetzung.]** Der bisherige Platzmajor in Kolberg, Hauptmann Anger, ist als aggregirt in das 3. ostpr. Grenadier-Regiment Nr. 4 versetzt worden.

* **[Westpreuß. Feuersocietät.]** Zur Deckung des aus dem Etatsjahr 1883/84 herrührenden Deficits der westpreußischen Feuersocietät im Betrage von 212 000 ℳ ist die Einziehung eines zweiten außerordentlichen Beitrages in Höhe von 25 % des ordentlichen Beitrages erforderlich geworden. Zur Zahlung dieses außerordentlichen Beitrages sind diejenigen Personen verpflichtet, welche bei der westpreußischen Feuer-Societät im Laufe des Etatsjahres 1883/84 versichert gewesen, im Laufe desselben Jahres ausgeschieden oder im Laufe des Etatsjahres 1884/85 ausgeschieden, aber bereits im Etatsjahre 1883/84 versichert gewesen sind.

* **[Hauscollecte.]** Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen hat dem Vorstande des Diakonissen-Krankenhauses zu Danzig die Genehmigung ertheilt, eine Hauscollecte in der Zeit vom 1. April d. J. bis 31. März k. J. bei den Bewohnern des hiesigen Regierungsbezirks durch polizeilich legitimirte Sammler abhalten zu lassen.

* **[Reichsgerichts-Entscheidung.]** Der Anspruch der Ehefrau eines bei dem Eisenbahn-, Fabrik- rc. Betriebe getödteten Mannes auf Schadenersatz erstreckt sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 31. Januar d. Js. so weit, als ihr durch den Tod ihres Ehemannes der Unterhalt, welchen ihr alimentationspflichtiger Ehemann ihr bei Lebzeiten zu gewähren verpflichtet gewesen, entzogen ist, auch wenn thatsächlich ihr Ehegatte nicht die Aufwendungen zum Unterhalt der Frau gemacht hatte, zu welchen er verpflichtet gewesen war. Der Haftpflichtige muß ferner die Frau in den Stand setzen, diejenige Lebensweise fortzusetzen, welche sie bei Lebzeiten des Mannes führen zu können verlangen durfte, selbst wenn dies dem Haftpflichtigen verhältnißmäßig mehr kostet, als dem mit seiner Frau einen gemeinsamen Haushalt führenden Ehegatten.

* **[Neuer Dampfer.]** Für den Verkehr zwischen Danzig und Königsberg wird gegenwärtig auf der Werft des Hrn. Klawitter ein neuer (vierter) Dampfer erbaut, welcher den Namen „Einigkeit" erhalten soll. Der Dampfer, gegenwärtig noch auf der Helling stehend, soll mit zwei comfortablen Kajüten versehen und in etwa Monatsfrist in Betrieb gestellt werden.

* **[„Müller"-Verein.]** Ueber den hier projectirten „Verein der Geborenen des Namens Müller" berichtet man uns heute Folgendes: In der zu gestern Abend berufenen Versammlung hatten sich eine Menge Namensvettern eingefunden. Es wurde beschlossen, die noch nicht erschienenen Namensvettern schriftlich zum Beitritte aufzufordern. Zur definitiven Constituirung des Vereins wurde für Dienstag, den 17. März, eine Versammlung im Gewerbehause anberaumt.

—g— **[Feuer.]** Gestern Nachmittags 3 Uhr wurde die Feuerwehr nach Schellmühl gerufen, woselbst in der Zündholzfabrik Feuer entstanden war, und zwar in der Darre, dem Gebäude, in welchem die fertigen Hölzer zum Trocknen ausgebreitet werden. Das Feuer ist wahrscheinlich durch zu starke Erwärmung der Heizröhren entstanden. Eine Spritze fuhr hinaus, und es gelang, das Feuer auf die Darre, welche zum Theil ausbrannte, zu beschränken; die Spritze kehrte gegen 6 Uhr wieder zurück.

* **[Raubanfall.]** Vier bereits vielfach bestrafte Arbeiter überfielen gestern Nachmittag auf dem Fischmarkt einen kassubischen Bauern. Einer derselben hielt die Pferde an den Zügeln, ein anderer den Wagen fest und zwei stürzten sich auf den auf dem Wagen befindlichen Bauern, würgten denselben und versuchten ihm ein Geldstück, welches er in der Hand hielt, zu entreißen. Ein Polizeibeamter machte durch sein Hinzukommen diesem Treiben ein Ende und es gelang diesem auch, die Räuber dingfest zu machen. Der Bauer ist aber sofort weggefahren und ist es nicht möglich gewesen, den Namen desselben festzustellen.

[Polizeibericht vom 11. März cr.] Verhaftet: 4 Arbeiter wegen Erpressung, 1 Schuhmacher, 1 Nagelschmied, 3 Arbeiter, 1 Lehrling wegen Trunkenheit, 4 Bettler, 20 Obdachlose, 19 Dirnen. — Gestohlen: eine lebende Ziege, 1 vierrädriger Handwagen, 1 silberne Cylinderuhr mit langer silberner Kette. — Gefunden: 1 braunseidener Regenschirm mit Krücke ist im III. Polizei-Revier-Büreau stehen geblieben; abzuholen daselbst. — Verloren: 1 Arbeitsbuch auf den Namen Just; abzugeben auf der Polizei-Direction.

⁑ **Oliva**, 11. März. In voriger Woche fand auch der Fleischbeschauer Stalinski das Fleisch eines frisch eingeschlachteten Schweines mit Trichinen durchsetzt. Es ist dies der erste hier beobachtete Fall seit Einführung der Fleischschau.

* In Folge des neueren Auftritts der Rinderpest in Polen hat der Regierungspräsident zu Marienwerder Veranlassung genommen, die unter dem 23. Juli 1884 erlassenen Anordnungen bezüglich der Abwehr der Rinderpest durch folgende Anordnung zu verschärfen: Auf der russisch-polnischen Grenze des Regierungs-Bezirks Marienwerder wird bis auf Weiteres die Einfuhr aller Arten von Vieh mit Ausnahme der Pferde, Maulthiere und Esel verboten. Das Einfuhrverbot erstreckt sich zugleich auf alle von Wiederkäuern stammenden thierischen Theile in frischem oder trockenem Zustande, auf Dünger, Rauhfutter, Stroh und andere Streu-Materialien, gebrauchte Stallgeräthe, Geschirr und Lederzeuge.

Konitz, 10. März. Am Geburtstage des Kaisers wird die hiesige Freimaurerloge die feierliche Grundsteinlegung zu ihrem neuen Logenhause, welches in dem vormals Beerwald'schen Garten errichtet werden soll, vornehmen. Die Einweihung des Gebäudes ist für den 13. Mai 1887, dem 100-jährigen Stiftungstage der Konitzer Loge, in Aussicht genommen. (K. Z.)

M. **Stolp**, 10. März. Im Jahre 1798 hatte der Militärfiscus zur Erbauung des hiesigen Rathhauses 998 Thlr. hergegeben und sich dadurch das dauernde Recht gesichert, im Rathhause die Hauptwache und einige Wachtzellen zu unterhalten. Da nun in neuerer Zeit die rathhäuslichen Räume für die Communalverwaltung nicht ausreichen, so sind mit dem Militärfiscus Unterhandlungen wegen Verlegung der Hauptwache in ein neu zu erbauendes Gebäude angeknüpft worden, die zur Zeit zu folgendem Resultat geführt haben. Die Stadt stellt dem Militärfiscus eine vor dem Mühlenthore rechter Hand belegene, 350 Quadratmeter große Fläche, deren Werth auf 1750 Mark abgeschätzt ist, zum Bau einer neuen Hauptwache mit 4 Arrestzellen zur Verfügung, zahlt außerdem zu den auf 10 100 ℳ veranschlagten Baukosten 6245 ℳ und erhält dafür das auf 1070 ℳ abgeschätzte Militär-Handwerkergebäude in der Schmiedethormauerstraße übereignet. Der Magistrat hat diesem Abkommen bereits zugestimmt und es erscheint nicht zweifelhaft, daß auch die Stadtverordneten, welche die Sache morgen beschäftigen wird, sich damit einverstanden erklären werden. Sicher wird durch dieses Arrangement der Stadt der kostspielige Neubau eines Rathhauses noch auf Jahre hinaus erspart bleiben.

Osterode. Zum 27. d. M. ist der Kreistag anberaumt worden, auf welchen u. A. auch der Kreishaushaltsetats für 1885/86 festgestellt werden wird. Der Entwurf des Etats schließt in Einnahme und Ausgabe auf 130 800 ℳ ab, gegen den vorjährigen Etat mehr 2300 ℳ An Kreisabgaben sind für das Jahr 1885/86 erforderlich 89 300 ℳ (2300 ℳ mehr wie im Vorjahre); der Mehrbetrag ist erforderlich in Folge der bevorstehenden Erhöhung der Provinzialabgaben um circa 100 Procent. (O. Z.)

Königsberg, 10. März. Nachdem der Provinzialausschuß zur Unterhaltung der Arbeitercolonie in Karlshof in den Etat für das nächste Jahr eine Subvention von 10 000 ℳ eingestellt hatte, hat derselbe jetzt auf ein erneutes Gesuch des ostpreußischen Provinzialvereins zur Bekämpfung der Wanderbettelei auch noch bei dem Provinziallandtage beantragt, die Subvention für das laufende Jahr nicht blos in der Höhe des nachgewiesenen Bedürfnisses, sondern voll mit 10 000 ℳ an den Verein zu zahlen. Die Finanzlage des letzteren ist leider keine sehr günstige, so anerkennenswerth auch die Leitung der Colonie und ihre Erfolge sind. Die Mitgliederbeiträge betragen 2673 ℳ, der Verdienst der Arbeiter 10 215 ℳ, so daß für das nächste Jahr bei einer Kopfstärke von 150 Colonisten ohne die Hilfe der Provinz mit einem Deficit von etwa 16 000 ℳ zu wirthschaften sein würde. (K. H. Z.)

* Der Kataster-Controleur, Steuer-Inspector Klein zu Berlin ist zum Kataster-Inspector ernannt und demselben die Kataster-Inspectorstelle bei der königl. Regierung zu Königsberg verliehen worden.

⪯ **Bromberg**, 10. März. Unter dem Vorsitze des zweiten Bürgermeisters Peterson constituirte sich gestern hierorts ein Wohlthätigkeitsverein, verbunden mit einem Verein gegen Hausbettelei. — Vor 2 Jahren verletzten 2 Gebrüder Lange eine Frau derartig, daß dieselbe infolge dessen verstarb. Der ältere Lange erhielt 5, der jüngere 1½ Jahre Zuchthaus. Diese Strafe hat letzterer jetzt verbüßt. Nach Hause zu seiner Mutter zurückgekehrt, hat der Unmensch dieselbe ermordet. Der unnatürliche Sohn befindet sich hinter Schloß und Riegel.

* Die Bromberger Hafen-Actiengesellschaft hat im verflossenen Jahre einen Reingewinn von 101 833 ℳ erzielt. Davon entfallen 15 % gleich 15 282,57 ℳ dem Reservefonds, 6 % Tantieme dem Aufsichtsrath und 2 % dem Vorstande und Beamten mit zusammen 8150,70 ℳ zu. Dann 2 % dem Pensionsfonds gleich 2037,67 ℳ und 5 % Dividende gleich 72 650 ℳ entfällt auf das Actienkapital.

Schluß in der Beilage.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. März. Walther Gottheil, ein in weiteren Kreisen bekannt und beliebt gewordener Berliner Schriftsteller, ist in Montreux, wohin er sich vor Kurzem zur Stärkung seiner angegriffenen Gesundheit begeben hatte, im 25sten Lebensjahre gestorben. Seine „Berliner Märchen" haben bereits mehrere Auflagen erlebt; außerdem ist Gottheil bei dem „D. Mtgsbl." feuilletonistisch thätig gewesen. (Auch im Feuilleton der „Danz. Ztg." hat er eine seiner Novellen veröffentlicht.)

Berlin, 10. März. Bei dem Schwurgericht ist der Termin in dem Prozeß gegen den Studenten Oehlke, welcher den Studenten Holzapfel im Duell erschossen hat, definitiv auf den 18. d. Mts. anberaumt worden. Neben Oehlke sind übrigens noch zwei andere Studenten,

der Freiherr v. Zedlitz-Neukirch und der Student Michael, angeklagt; Letzterer liegt z. Z. noch an der im Duell erhaltenen Schußwunde krank in der Charité und es ist noch fraglich, ob die Anklage gegen diesen Angeklagten nicht abgetrennt wird.

* Das Denkmal der Königin Louise im Thiergarten war heute aus Anlaß ihres Geburtstags festlich geschmückt.

* Herr Albert Niemann, welcher morgen zum ersten Male nach seiner Genesung als Siegmund in der „Walküre“ auftreten sollte, ist noch nicht im Stande, diese Rolle zu singen; der noch in der Reconvalescenz befindliche Künstler wird daher den Florestan (Fidelio) singen.

* Die folgende Moltke-Anekdote erzählt die „Nat.-Ztg.“: Im Laufe der verflossenen Woche fand sich der Wagen des Feldmarschalls nicht vor dem Reichstagsgebäude, als er dasselbe verließ. Graf Moltke nahm eine Droschke erster Klasse, die ihn bis zum Generalstabsgebäude brachte. Graf Moltke stieg aus und wollte eben dem Droschkenkutscher die verdiente Mark hinreichen, als dieser schon in voller Carriere fortfuhr, indem er ihm zurief: „War mir eine große Ehre, Herr Feldmarschall!“ Der berühmte Feldherr hatte das Nachsehen; indessen gehört er zu den wenigen Fahrgästen in Berlin, die sich von dem Kutscher eine Marke beim Einsteigen geben lassen, auch hierin sich genau an die „Vorschriften“ haltend. An der Hand dieser Marke ließ nun Graf Moltke den Droschkenkutscher ermitteln und übersandte ihm vor seiner Abreise nach der Riviera seine Photographie mit der Aufschrift: „Seinem Droschkenführer.“

* Eine aufregende Scene spielte sich heute früh um 7 Uhr auf dem Hofe des Hauses Gobenstraße 20 ab. Als um die angegebene Zeit eine im Hause wohnende Frau D. sich nach dem im Seitenflügel belegenen Waschboden begab, bemerkte sie, wie die Besitzerin des Hauses, Frau verwittwete Geheimräthin H., in selbstmörderischer Absicht durch eine Bodenluke hinaussah, um sich in den Hof hinabzustürzen. Beherzt sprang sie hinzu und ergriff die Frau H., laut dabei um Hilfe rufend; hierdurch wurden die gesammten Hausbewohner alarmirt, vor deren Augen sich ein Kampf um Leben und Tod entwickelte. Während Frau D. die Unglückliche zurückzuziehen suchte, bemühte diese sich mit der Kraft einer Wahnsinnigen, sich der Banden zu entledigen und ihr Vorhaben auszuführen. Noch ehe andere Hilfe herbeieilen konnte, war die Kraft der Frau D. erlahmt und Frau H. mit dumpfem Krach auf den Hof hinabgestürzt, wo sie nach wenigen Minuten ihren Geist aufgab. Frau H. stand im Begriff, mit einem hiesigen Zahnarzt eine zweite Ehe einzugehen und hatte in letzter Zeit wiederholt Spuren von Schwermuth bekundet.

* [Blinder Eifer.] Von einem ebenso herben wie empfindlichen Verlust ist, wie hiesige Blätter erzählen, vor einigen Tagen ein in der Kaiserstraße wohnender Agent P. betroffen worden. Derselbe hatte als Aequivalent für ein durch ihn vermitteltes Geschäft die Provision in Höhe von 300 M. in Kassenscheinen erhoben und [illegible] Gegen Mitternacht [illegible] Am anderen Morgen hatte Frau P. nichts Eiligeres zu thun, als die Kleider ihres Ehegemahls einer Visitation zu unterziehen, [illegible] in dem Glauben, daß ihr Mann ein heimlicher Spieler sei, [illegible] in das Feuer zu werfen. Als ihr Gemahl erwachte [illegible] mußte er zu seinem Entsetzen erfahren, daß die [illegible] Werthpapiere in Folge der Voreiligkeit seiner Frau dem alles verzehrenden Element zum Opfer gefallen waren.

Glogau, 9. März. In einer der letzten Sitzungen der Strafkammer des Landgerichts kam, wie der „Niederschles. Anz.“ meldet, [illegible] zur Verhandlung. Der Kaufmann Wilhelm Grüneberg aus Grüneberg hatte den Amtsrichter Arndt [illegible] Kaufmann Michael Groneweg überbrachte Hrn. Arndt die Forderung. Das Duell kam nicht zu Stande, weil Hr. Arndt dem Fordernden brieflich anzeigte, daß dieser sich auf Grund der betreffenden Verhandlung nicht beleidigt fühlen könne und daß er (Arndt), weil er Familienvater sei, sich überhaupt nicht schieße. Der Forderung [illegible] folgendes vorangegangen: Die Herren Arndt und Grüneberg trafen [illegible] zusammen und es kam zwischen ihnen zu einem Gespräch über Politik. Hr. Arndt [illegible] Grüneberg sagte, er sei freisinnig. Hr. Arndt fragte weiter: „Ganz freisinnig? Ganz Eugen Richter?“ und Grüneberg bejahte [illegible] Hr. Amtsrichter Arndt machte das Bezirks-Commando auf die politische Gesinnung Grünebergs aufmerksam, was zur Folge hatte, daß die Wahl desselben zum Reserveoffizier nicht erfolgte. Diesen Vorgang faßte Hr. Grüneberg als eine ihm durch Hrn. Arndt zugefügte Beleidigung auf und forderte denselben. Der Gerichtshof nahm an, daß sich der Angeklagte Grüneberg durch das Vorgehen des Hrn. Amtsrichters thatsächlich in hohem Grade beleidigt fühlen konnte und verurtheilte Hrn. Grüneberg deshalb nur zu 3 Tagen Festung, Groneberg als Cartellträger aber zu 1 Tag Festung.

Breslau, 10. März. Gegen den früheren Director des Stadttheaters, Herrn Emil Hillmann, steht ein Proceß bevor. Die Broschüre „Herr Emil Hillmann und das Breslauer Stadttheater“, welche vor etwa Jahresfrist von Hrn. Max [illegible], Theater-Secretär des Hrn. Hillmann, herausgegeben wurde und damals einiges Aufsehen erregte, hat der Staatsanwaltschaft Veranlassung gegeben zum Einschreiten gegen Hrn. Hillmann. Wie die Bresl. „Morgen-Zeitung“ mittheilt, findet die Verhandlung gegen Hrn. Hillmann am 10. April statt. Die Anklage lautet, wie das genannte Blatt meldet, auf Betrug.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 11. März.

		Crs. v. 10.			Crs. v. 10.
Weizen, gelb			II. Orient-Anl	64,20	64,70
April-Mai	167,00	167,50	4% rus. Anl. 80	82,70	83,20
Juli-August	174,70	175,20	Lombarden	232,00	233,00
Roggen			Franzosen	507,50	508,00
April-Mai	148,00	148,50	Cred.-Actien	514,50	517,50
Juli-August	150,50	150,50	Disc.-Comm.	206,00	206,20
Petroleum pr. 200 ₰			Deutsche Bk.	154,70	154,50
März	22,70	22,70	Laurahütte	100,25	100,90
Rüböl			Oestr. Noten	165,35	165,40
April-Mai	50,30	50,20	Russ. Noten	211,00	213,40
Sept.-Oktbr.	53,30	53,20	Warsch. kurz	211,70	213,00
Spiritus loco	41,30	41,20	London kurz	—	20,52
April-Mai	43,60	43,60	London lang	—	20,35
4% Consols	104,20	104,40	Russische 5% SW.-B. g. A.	64,20	64,40
3½% westpr. Pfandbr.	97,00	97,00	Galizier	111,30	111,20
4% do.	102,70	102,75	Mlawka St-P.	115,40	115,70
5% Rum. G.-R.	94,10	94,20	do. St-A.	84,90	85,20
Ung. 4% Gldr.	82,00	82,30	Ostpr. Südb Stamm A.	99,40	99,20

Neueste Russen 96,80.
Fondsbörse: schwach.

Wien, 10. März. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,65, 5% österr. Papierrente 99,20, österr. Silberrente 84,20, österr. Goldrente 109,45, 6% ungar. Goldrente —, 4% ungar. Goldrente 99,45, 5% Papierrente 94,35, 1854er Loose 129,25, 1860er Loose 139,25, 1864er Loose 172,00, Creditloose 179, ungar. Prämienloose 119,25, Creditactien 303,70, Franzosen 307,00, Lombarden 139,75, Galizier 269,00, Kaschau-Oderberger —, Pardubitzer 153,50, Nordwestbahn 174,25, Elbthalbahn 179,75, Elisabeth-Bahn 236,50, Kronprinz-Rudolfbahn 186,50, Dux-Bodenb. —, Böhm. Westbahn —, Nordbahn 2475, Unionbank 74,25, Anglo-Austr. 106,25, Wiener Bankverein 107,80, ungar. Creditactien 312,00, Deutsche Plätze 60,50, Londoner Wechsel 124,30, Pariser Wechsel 48,97, Amsterd. Wechsel 102,65, Napoleons 9,79½, Dukaten 5,78, Marknoten 60,50, Russische Banknoten 1,28⅞, Silbercoupons 100,00, Tramway 216,25, Tabaksactien 120,00, Länderbank 105,20.

Newyork, 10. März. Wechsel auf London 4,84. Rother Weizen loco 0,90, per März 0,89, per April 0,90, per Mai 0,91½. Mehl loco 3,25. Mais 0,51¼. Fracht 2¼ d.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 11. März

Weizen loco fest und höher, per Tonne von 2000 ℔

feinglasig u. weiß	124—132℔	147—165 M. Br.	
hochbunt	124—132℔	147—165 M. Br.	
hellbunt	120—128℔	140—160 M. Br.	125—163
bunt	120—129℔	134—158 M. Br.	M. bez.
roth	120—134℔	128—160 M. Br.	
ordinair	115—128℔	118—148 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 143 M.

Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 144½ M. Br., 144 M. Gd., per Mai-Juni 146½ M. Br., 146 M. Gd., per Juni-Juli 149 M. Br., 148½ M. Gd., per Juli-August 151 M. Br., 150 M. Gd., per Sept.-Okt. 153 M. Br., 152½ M. Gd.

Roggen loco fest behauptet, per Tonne von 2000 ℔ grobkörnig per 120℔ 134—135 M., transit 116 M. feinkörnig per 120℔ trans. 115 M.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 135 M., unterpoln. 116 M., trans. 115 M.

Auf Lieferung per April-Mai unterpolnischer 116½ M. bez., per April-Mai trans. 116 M. Br., 115 M. Gd.

Gerste per Tonne von 2000 ℔ russische 99/106℔ 100—117 M.

Erbsen per Tonne von 2000 ℔ weiße Mittel- 118 M.

Wicken per Tonne von 2000 ℔ russische 118 M.

Kleesaat per 200 ℔ weiß 72—80 M., roth 50—62 M.

Spiritus per 10 000 % Liter loco 41,50 M. bez., April-Mai 42,50 M. Br., 42,25 M. Gd.

Petroleum per 100 ℔ loco ab Neufahrwasser 8,30 M. Original-Tara.

Wechsel- und Fondscourse. London, 8 Tage, — Br., Amsterdam 8 Tage, — gemacht, 4½% Preußische Consolidirte Staats-Anleihe 104,45 Gd., 3½% Preußische Staatsschuldscheine 99,65 Gd., 3½% Westpreußische Pfandbriefe ritterschaftlich 96,80 Gd., 4% Westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftlich 102,95 Br., 4% Westpreußische Pfandbriefe Neu-Landschaft 103 Br.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, 11. März.

Getreidebörse. (F. E. Grohte.) Wetter: schön bei schwachem Frost. Wind: W.

Weizen loco heute wieder nur mäßig zugeführt, fand für die brauchbaren Gattungen im Allgemeinen gute Kauflust zu festen und auch etwas besseren Preisen, besonders wurde inländische Waare bis 3 M. per Tonne gegen Montag höher bezahlt. Ordinär Transit hatte aber einen sehr schweren Verkauf. 550 Tonnen sind im Ganzen heute gekauft worden, darunter aber waren 320 Tonnen alter vom Speicher. Bezahlt ist worden für inländ. extra fein roth milde 128℔ 163 M., gut bunt 127℔ 162 M., hellbunt 127 bis 128/9℔ 161, 162 M., hochbunt 129/30℔ 164 M., für poln. zum Transit hellbunt 121℔ 146 M., fein hochbunt 129/30℔ 162 M., alt hellbunt 127 bis 129℔ 150, 155 M., für russischen zum Transit ordinär roth krank 116, 116/117℔ 108, 110 M., 118℔ 120 M., Ghirka besetzt 121℔ 125 M., Ghirka 123/4℔ 132 M., 125℔ 137 M., 128℔ 143 M., roth Winter- mit Roggen besetzt 123℔ 130 M., strenge roth glasig 132℔ 150 M., rothbunt 123℔ 147 M., hell naß 112/113℔ 128 M., bunt 117℔ 134 M., hellbunt 121℔ 144 M. per Tonne. Termine Transit April-Mai 144½ M. Br., 144 M. Gd., Mai-Juni 146½ M. Br., 146 M. Gd., Juni-Juli 149 M. Br., 148½ M. Gd., Juli-August 151 M. Br., 150½ M. Gd., Sept.-Oktober 153 M. Br., 152½ M. Gd. Regulirungspreis 143 M.

Roggen loco fest bei einem Umsatz von 50 Tonnen und ist gezahlt per 120℔ für inländ. 134, 135 M., poln. zum Transit 115 M., fein 116 M., für russischen zum Transit schmal 115 M. per Tonne. Termine April-Mai unterpolnischer 116½ M. bez., Transit 116 M. Br., 115 M. Gd. Regulirungspreis 135 M., unterpoln. 116 M., Transit 115 M. — Gerste loco fest und brachte russische zum Transit 99℔ 100 M., 102℔ 106 M., 104℔ 110 M., 104/5℔ 109 M., verzollt 105/6℔ 126 M., kleine zum Transit 100/1℔ 103 M., Futter- Transit ohne Gewicht 97 M. per Tonne. — Erbsen loco inländ. Futter- mit 118 M. per Tonne bez.

Kleesaat loco inländ. weiße zu 36 M., rothe zu 34, 35 M., polnische weiße 40 M., rothe 35 M., ordinäre weiße 27½ M., russische rothe zu 31 M., ordinäre zu 25 M. per Ctr. verkauft. — Thymothée loco inländische brachte 14, 14½ M. per Centner. — Wicken loco polnische zum Transit mit 105 M., und 118 M. per Tonne nach Qual. bez. — Spiritus loco 41,50 M. bez., April-Mai 42,50 M. Br., 42,25 M. Gd.

Meteorologische Depesche vom 11. März.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	777	O	1	wolkenlos	2	
Aberdeen	773	W	1	wolkenlos	2	
Christiansund	761	W	4	bedeckt	3	1)
Kopenhagen	769	WNW	3	wolkenlos	—1	
Stockholm	762	WNW	2	wolkenlos	—7	
Haparanda	757	still	—	wolkenlos	—16	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	751	NNW	2	bedeckt	—5	
Cork, Queenstown	775	O	3	bedeckt	4	
Brest	769	ONO	4	wolkenlos	1	2)
Helder	774	still	—	wolkenlos	3	
Sylt	771	WNW	1	halb bed.	3	
Hamburg	772	NW	1	wolkenlos	—1	
Swinemünde	770	NW	3	wolkenlos	0	3)
Neufahrwasser	766	W	3	wolkenlos	0	
Memel	763	NW	5	halb bed.	1	4)
Paris	770	NO	4	wolkenlos	—1	
Münster	—	N	1	bedeckt	1	
Karlsruhe	771	NO	3	wolkenlos	—1	
Wiesbaden	773	NO	2	wolkenlos	0	
München	770	NO	5	wolkenlos	—4	
Chemnitz	773	W	2	wolkig	—3	5)
Berlin	771	NO	2	wolkenlos	0	
Wien	772	still	—	wolkenlos	+3	
Breslau	771	WNW	4	bedeckt	—1	
Ile d'aix	764	O	7	wolkenlos	1	6)
Nizza	760	O	2	bedeckt	11	7)
Triest	765	ONO	6	wolkig	2	

1) See unruhig. Nachts schwere Böen aus SW. bis NW. 2) Seegang schwach. 3) Reif. 4) Seegang mässig, Nachts Schnee. 5) Nachts wolkenlos, Reif, Nebel, Schneebröckeln. 6) Seegang mässig. 7) Seegang schwach.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum über Britannien hat an Intensität zugenommen und seinen Wirkungskreis über ganz Westeuropa ausgebreitet, während die gestern erwähnte Depression sich weiter ostwärts nach dem Ural verschoben hat. Bei im Norden westlichen und nordwestlichen, im Süden nordöstlichen Winden ist das Wetter über Centraleuropa trocken und vorwiegend wolkenlos. Die Temperatur ist im Norden gestiegen, dagegen im Süden und Osten gesunken. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn herrscht fast überall leichter Frost, aus Finnland wird strenge Kälte gemeldet.

Deutsche Seewarte.

Berliner Fondsbörse vom 10. März.

Die Börse eröffnete heute in mässig fester Haltung und mit zumeist wenig veränderten Coursen auf speculativem Gebiet. Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenz-Meldungen lauteten ziemlich günstig, boten aber im Uebrigen keine geschäftliche Anregung dar und gewannen hier auf die Stimmung keinen wesentlichen Einfluss. Die Speculation zeigte sich vielmehr sehr reservirt und Geschäft und Umsätze bewegten sich in sehr engen Grenzen. Die heutige Erhöhung der Disconrate Seitens der Reichsbank übte gleichfalls keinen nennenswerthen Einfluss auf die Tendenz aus und führte nur zu einer Erhöhung des Privat-Disconts, der heute mit 3 Proc. notirt wurde. Der Kapitalsmarkt erwies sich recht fest für heimische solide Anlagen und fremde, festen Zins tragenden Papiere konnten ihren Werthstand durchschnittlich gut behaupten. Die Cassawerthe der übrigen Geschäftszweige hatten in fester Gesammthaltung nur theilweise belangreichere Umsätze für sich. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Credit-Actien zu etwas besserer Notiz ruhig um, Franzosen, Lombarden und andere österreichische Bahnen ziemlich fest und wenig lebhaft, schweizerische Bahnen theilweise mehr gefragt. Von den fremden Fonds waren ungarische Goldrente und russische Anleihe von 1884 ziemlich belebt und fester, andere russische Werthe und Italiener behauptet und ruhig. Deutsche und preussische Staatsfonds waren meist fest und in normalem Verkehr; preuss. consol. Anleihe etwas schwächer; inländische Eisenbahn-Prioritäten fest und ruhig. Bank-Actien waren ziemlich fest und ruhig. Industrie-Papiere theilweise belebt und fester. Montanwerthe still. Inländische Eisenbahn-Actien fest

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	104,70
Konsolidirte Anleihe	4½	104,50
do. do.	4	104,40
Staats-Schuldscheine	3½	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	4	102,10
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	102,60
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	102,70
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	97,25
do. do.	4	102,60
Pommersche Pfandbr.	3	97,10
do. do.	4½	101,80
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,80
Westpreuss. Pfandbr.	3½	97,00
do. do.	4	102,80
do. do.	4	102,75
do. II. Ser.	4	102,75
do. do. II.	4	—
do. do. II. Ser.	4	102,80
Pomm. Rentenbriefe	4	102,30
Posensche do.	4	102,25
Preussische do.	4	102,20

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	90,25
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4⅕	69,40
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	101,80
do. Papierrente	5	78,00
do. Goldrente	6	—
do. do.	4	82,50
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	81,80
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	97,45
do. do. Anl. 1871	5	97,40
do. do. Anl. 1872	5	97,40
do. do. Anl. 1873	5	97,40
do. do. Anl. 1875	4½	90,55
do. do. Anl. 1877	5	99,60
do. do. Anl. 1880	4	83,25
do. Rente 1883	6	109,30
do. 1884	5	97,45
Russ. II. Orient-Anl.	5	64,70
do. III. Orient-Anl.	5	64,75
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	90,70
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	92,50
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	58,80
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	97,90
Rumänische Anleihe	8	108,40
do. do.	6	104,60
do. v. 1881	5	100,50
Türk. Anleihe v. 1866	5	9,25

Hypotheken-Pfandbriefe.

Pomm. Hyp.-Pfandbr.	5	106,60
II. u. IV. Em.	5	102,50
II. Em.	4½	99,90
III. Em.	4½	98,75
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	5	111,25
Pr. Ctr.-B.-Cred.	4	101,00
do. unk. v. 1871	5	103,10
do. do. v. 1876	4½	102,75
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	5	109,50
do. do.	4½	102,00
do. do.	4	99,50
Stett. Nat.-Hypoth.	5	100,60
do. do.	4½	102,10
Poln. landschaftl.	5	66,40
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	95,00
Russ. Central- do.	5	—

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	132,50
Bayer. Präm.-Anleihe	4	132,75
Braunschw. Pr.-Anl.	—	95,75
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	98,30
Hamburg. 50rtl. Loose	3	194,75
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	127,75
Lübecker Präm.-Anl.	3½	185,25
Oestr. Loose 1854	4	114,60
do. Cred.-L. v. 1858	—	305,50
do. Loose v. 1860	5	119,60
do. Loose v. 1864	—	298,50
Oldenburger Loose	3	151,00
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	145,50
Raab Graz. 100T.-Loose	4	95,75
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	145,40
do. do. von 1866	5	141,90
Ungar. Loose	—	223,80

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1883.
Aachen-Mastricht	59,80	2½
Berlin-Dresden	17,10	0
Berlin-Hamburg	—	16½
Berlin-Stettin	—	4¾
Breslau-Schw.-Fbg.	117,30	4½
Halle-Sorau-Guben	53,50	0
do. St.-Pr.	124,00	5
Magdeburg-Halberst.	90,70	3½
Mainz-Ludwigshafen	109,00	4½
Marienbg.-Mlawka St-A	85,10	2
do. do. St.-Pr.	115,75	5
Nordhausen-Erfurt	—	0
do. St.-Pr.	112,80	5
Oberschles. A. und C.	—	10½
do. Lit. B.	—	10½
Ostpreuss. Südbahn	99,20	5⅚
do. St. Pr.	118,90	5
Rechte Oderuferb.	—	7⅗
do. St.-Pr.	—	7⅗
Rheinische	—	6½
Saal-Bahn St.-A.	63,25	0
do. St.-P.	104,30	3¼
Stargard-Posen	103,30	4½
Thüringer	—	8⅞
Tilsit-Insterburg	—	4
Weimar-Gera gar.	36,80	4½
do. St.-Pr.	73,60	1⅝

(†Zinsen v. Staate gar.)	Div.	1883.
Galizier	111,20	7,02
Gotthardbahn	109,50	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	77,00	4⅘
Lüttich-Limburg	12,60	0
Oesterr.-Franz. St.	508,50	5⅔
† do. Nordwestbahn	289,80	4⅕
do. Lit B.	317,30	5
†Reichenb.-Pardub.	63,50	3⅔
†Russ. Staatsbahnen	132,40	7⅒
Schweiz. Unionb.	67,60	—
do. Westb.	26,50	—
Südösterr. Lombard	233,00	—
Warschau-Wien	218,25	10

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	101,50
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	83,20
do. do. Gold-Pr.	5	102,30
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	73,00
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	404,00
†Oesterr. Nordwestb.	5	86,10
do. do. Elbthal.	5	85,10
†Südösterr. B. Lomb.	3	312,80
†Südösterr. 5% Obl.	5	104,30
†Ungar. Nordostbahn	5	82,00
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	102,40
Brest-Grajewo	5	98,00
†Charkow-Azow rtl.	5	99,60
†Kursk-Charkow	5	99,40
†Kursk-Kiew	5	102,40
†Mosko-Rjäsan	5	101,80
†Mosko-Smolensk	5	100,10
Rybinsk-Bologoye	5	94,60
†Rjäsan-Kozlow	5	100,90
†Warschau-Teres.	5	101,50

Bank- u. Industrie-Actien.

	Div.	1883.
Berliner Cassen-Ver.	—	5⅛
Berliner Handelsges.	155,00	7
Berl. Prod.-u. Hand.-B	85,25	5½
Bremer Bank.	107,25	4,46
Bresl. Discontobank	87,10	5
Danziger Privatbank	123,60	9
Darmst. Bank	150,25	8¼
Deutsche Genss.-B	134,75	7½
Deutsche Bank	154,50	9
Deutsche Eff. u. W.	123,90	9
Deutsche Reichsbank	144,60	6¼
Deutsche Hypoth.-B.	92,00	5
Disconto-Command.	206,25	10½
Gothaer Grundcr.-Bk.	40,50	0
Hamb. Commerz.-Bk.	123,50	6
Hannöversche Bank	112,30	5
Königsb. Ver.-Bank	—	6
Lübecker Comm.-Bk.	104,00	5⅓
Magdeb. Priv.-Bk.	110,80	5⅓
Meininger Creditbank	94,10	5⅔
Norddeutsche Bank	156,25	8⅓
Oesterr. Credit-Anst.	—	8⅗
Pomm. Hyp.-Act.-Bk	50,00	0
Posener Prov.-Bk.	—	6⅙
Preuss. Boden-Credit.	105,30	5⅓
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	128,40	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	92,25	4
Schles. Bankverein	102,90	5⅔
Süd. Bod.-Credit.-Bk.	137,50	8
Actien der Colonia	6700	58⅓
Leipz. Feuer-Vers.	12000	53
Bauverein Passage	60,40	2¾
Deutsche Bauges.	88,75	1⅓
A. B. Omnibusges.	188,00	9⅓
Gr. Berl. Pferdebahn	220,00	9⅔
Berl. Pappen-Fabrik	70,00	4
Wilhelmshütte	45,40	—
Oberschl. Eisenb.-B.	50,00	6

Berg- u. Hüttengesellsch.

	Div.	1883.
Dortm. Union Bgb.	—	—
Königs- u. Laurahütte	100,90	—
Stolberg, Zink	18,00	—
do. St.-Pr.	—	—
Victoria-Hütte	11,50	0

Wechsel-Cours v. 10. März.

Amsterdam	8 Tg.	3	169,60
do.	2 Mon.	3	168,85
London	8 Tg.	4	20,52
do.	2 Mon.	4	20,35
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	3	80,80
do.	2 Mon.	3	80,55
Wien	8 Tg.	4	165,30
do.	2 Mon.	4	164,50
Petersburg	3 Wch.	6	212,60
do.	3 Mon.	6	211,00
Warschau	8 Tg.	6	213,05

Sorten.

Dukaten	9,60
Sovereigns	20,46
20-Francs-St.	16,175
Imperials per 500 Gr.	1397,60
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	81,00
Oesterreichische Bankn.	165,40
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	213,40

Meteorologische Beobachtungen.

März.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
10	4	759,1	1,3	NW., steif, wolkig.
11	8	765,3	0,0	WNW., schwach, heiter.
	12	766,3	3,3	NW., mässig, heiter.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann; sämmtlich in Danzig.

Das heute Mittags 12 Uhr nach 5tägigem schweren Krankenlager im 75. Lebensjahre erfolgte Ableben unserer innigst geliebten Mutter, Schwester, Groß- u. Schwiegermutter, der verw. Frau Bürgermeister

Lina Vanselow,
geb. Loeck,

zeigen wir hiermit tief betrübt an.
3401) **Die Hinterbliebenen.**
Danzig, den 11. März 1885.

Heute früh 5 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Louis Blum,

im 56. Lebensjahre.
Dt. Eylau, den 10. März 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. (3353

Heute Mittag 12 U. entschlief sanft nach schwerem Leiden meine theure gute Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester u. Schwägerin

Ida Horn,
geb. **Strehlke,**
im Alter von 30 Jahren.

Dies zeigen tief betrübt an
Dirschau, den 10. März 1885
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. März, Nachmittags 3 Uhr, statt. (3354

Auction
in Zoppot,
Südstraße Nr. 3.

Donnerstag, den 12. März cr., Mittags 12 Uhr, werde ich am angegebenen Orte im Wege der Zwangsvollstreckung folgende dem bisherigen Pächter gehörige Gegenstände, als:
8 Wandlampen, 42 eiserne Gartenstühle, 3 eiserne Gartentische, eine Ampel, mehrere Flaggenstangen, sowie ferner **einen achteckigen, in Holz erbauten und zerlegbaren Tempel mit fein in Oel gemalter Wanddecoration,** der einige Jahre als Restaurationslokal mit Billard benutzt worden ist und sich event. vorzüglich als Garten-Pavillon benutzen läßt,
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9. (3115

Auction.

Sonnabend, den 14. März cr., Vormittags 10½ Uhr, Auction in der **Stützengasse 2** (Speicherinsel) über:
17 000 Kilos gemahlenen kalihaltigen Düngergyps,
14 Faß Isolirmasse (für Dampfleitungs-Röhren),
5 Faß concentrirten Alaun (Schwefelsaure Thonerde)
daselbst lagernd. (3361
Collas.

Auction
Langgarten 85.

Am Sonnabend, den 14. März,
Vormittags 11 Uhr,
werde ich am angegebenen Orte an den Meistbietenden (3243
10 schmiedeeiserne
Grabgitter
gegen Baarzahlung versteigern.
Gross, Gerichtsvollzieher,
Hundegasse 53 I.

Zahnarzt Wolffsohn,
Langgasse 18. (3170
Für auswärtige Patienten ist frühzeitige Meldung erwünscht.

Marienb. Pferde-Lotterie,
Ziehung 17. April, Loose à M. 3,
Königsb. Pferde-Lotterie,
Ziehung 22. April, Loose à 3 M.
Grosse Schlesische Lotterie,
Ziehung 19. u. 20. März cr. Loose à 3 Mark, (3391
Inowrazl. Pferde-Lotterie,
Ziehung 21. April cr., Loose à M. 3,
Stettiner Pferde-Lotterie,
Ziehung 18. Mai cr., Loose à 3 M.
Casseler Pferde-Lotterie.
Ziehung 3. Juni cr., Loose à 3 M. bei
Th. Bertling, Gerbergasse 2.



Im großen Saale des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses:
Donnerstag, den 19. März und Freitag, den 20. März cr.,
jedesmal Abends 7½ Uhr:

Zwei Concerte
der Hofkapelle Sr. Hoheit des Herzogs von S.-Meiningen
unter Leitung ihres Hofmusikintendanten
Dr. Hans von Bülow.

Preise der Plätze: Logen und Saal, Reihe 1—10 für ein Concert 5 M., für beide Concerte 8 M. — Saal, Reihe 11—20 für ein Concert 4 M., für beide Concerte 6,50 M. — Saal, Reihe 21 und folgende für ein Concert 3 M., für beide Concerte 5 M. — Stehplatz für ein Concert 2,50 M., für beide Concerte 4 M. — Schülerbillet für ein Concert 2 M., für beide Concerte 3 M. (3372
Billets bei Constantin Ziemssen, Musikalien- und Pianoforte-Handl.

Gewerbe- und Handels-Schule für Frauen und Mädchen zu Danzig.

Das Sommer-Semester beginnt am **13. April cr.** Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände: 1. **Zeichnen,** Linear- und Freihandzeichnen mit besonderer Rücksicht auf Musterzeichnen. 2. **Handnähen,** einschließlich Flicken, Stopfen, Sticken und Zier-Arbeiten. 3. **Maschinennähen und Wäsche-Confection,** practische Ausbildung in der Handhabung der Nähmaschinen verschiedener Systeme, Zuschneiden und Fertigstellen von Herren-, Damen- und Kinderwäsche. 4. **Schneidern,** Kleidermachen nebst Maßnehmen und praktischem Zuschneiden, sowie die vollständige große und kleine Confection. 5. **Kaufmännischer Cursus,** einfache und doppelte Buchführung, Correspondenz und sonstige Comtoir-Arbeiten. 6. **Putzmachen.** 7. **Pädagogik** für diejenigen Schülerinnen, welche die Prüfung als Handarbeits-Lehrerinnen ablegen wollen. 8. **Blumenmalen** in Gouache und Aquarell.

Der Cursus ist einjährig und können Schülerinnen auch an einzelnen Lehrfächern theilnehmen. (3302

Zu jeder näheren Auskunft, sowie zur Entgegennahme von Anmeldungen ist die Vorsteherin der Schule, Fräulein **Elisabeth Solger,** an den Wochentagen von 11—1 Uhr im Schul-Locale, Jopengasse Nr. 65, bereit.

Das Curatorium.
Hagemann. Davidsohn. Gibsone. Neumann. Sack.

Mit staatlicher Genehmigung.
VII. Pferde-Lotterie
in Marienburg in Westpr.
Ziehung am 17. April 1885.

1. Hauptgewinn: Eine complete elegante zweispännige Equipage.
2. Hauptgewinn: Eine complete elegante zweispännige Equipage.
3. Hauptgewinn: Eine einspännige Equipage.
3 Hauptgewinne, bestehend in 3 angeschirrten Reitpferden.
38 Hauptgewinne, bestehend in Luxus- und Gebrauchs-Pferden.
30 Gewinne, bestehend in Fahr- und Reitutensilien.
2200 Gewinne, verschiedener Art, im Werthe von 5 bis 50 Mark.

Loose à 3 Mark sind durch den unterzeichneten General-Agenten, die Expedition der Danziger Zeitung und Westpreuss. Zeitung, in Dirschau durch Conrad Hopp, in Neuteich d. E. Wiens, in Marienburg durch L. Giesow, O. Halb u. Herrmann Raabe zu beziehen. (3400
Theodor Bertling, Gerbergasse 2.

Nach dem Tode meines Mannes des Kaufmanns **Ludwig Flemming** werde ich das von demselben seit 30 Jahren geführte

Eisenwaaren-Geschäft,

unter derselben Firma, in unveränderter Weise, mit Leitung meines Sohnes fortführen, und bitte das bisherige Vertrauen auf mich zu übertragen.
3398) **Ottilie Flemming Wwe.**



Auction Lastadie 34.

Sonnabend, den 14. März 1885, Vorm. 11 Uhr, werde ich am oben angeführten Orte im Auftrage des Kaufmanns Hrn. **E. Wagner** an den Meistbietenden gegen baare Zahlung verkaufen:
1 Rappwallach (5 Jahre alt, edel gezogen), 1 leichten einsitzigen Wagen (Original-Amerikaner), 1 leichten einsitzigen Schlitten (ebenf. Orig.-Americaner), 1 fast neues Landaulett, 1 Arbeitswagen, Geschirre, Reitzeug und Stallutensilien.

F. Klau, Auctionator.
Röpergasse No. 18. (3012

Wein-Auction
in der Königlichen Niederlage, Schäferei.

Donnerstag, den 12. März cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Massenverwalters Herrn **R. Hasse** für Rechnung der Kaufmann **Kloss**'schen **Konkursmasse:**
2 Faß Rothwein, unversteuert,
gegen gleich baare Zahlung versteigern, wozu einlade. (3366
H. Zenke,
Gerichts-Taxator und Auctionator.

Auction Breitgasse Nr. 3.

Dienstag, den 16. März cr. und am folgenden Tage, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage des Massen-Verwalters Herrn **R. Schirmacher** für Rechnung der **Auguste Blumenthal**'schen **Konkursmasse** das noch vorhandene **Putz- und Modewaaren-Lager**
(Taxe 2500 Mark), bestehend in:
garnirten und ungarnirten hochfeinen Damenhüten, Kapotten, Federn, Blumen in großer Auswahl. Rüschen, seidenen Bändern, Kinder-Kleidern und Mänteln, 1 Partie Wolle pp.; ferner an Mobiliar, welches erst am zweiten Tage zum Verkauf kommt, als: 1 Repositorium aus 3 Theilen mit Glasscheiben, 2 Tombänke mit Glaskasten, 2 Pfeilerspiegel, 2 Tische m. Marmorplatten, 1 Schaukelstuhl, sehr feine Lampen, Wienerstühle, Gardinen, 4 Drahtfiguren, 1 Wachsfigur mit Anzug, sodann 1 goldene Uhr nebst goldener Kette, sowie einige Pfandscheine aus der Götz'schen Leihanstalt
gegen gleich baare Zahlung versteigern, worauf Wiederverkäufer besonders aufmerksam gemacht werden. (3367
H. Zenke,
Gerichts-Taxator und Auctionator.

Reelle Waare. **Für die Herren-Garderobe** **Feste Preise.**
empfehle in reichster Auswahl:
Reinwoll. farbenächte Ueberzieher- u. Anzugstoffe,
sowie **billige waschächte Buckskins f. Knaben-Anzüge.**
Tadellose Anfertigung unter meiner Garantie.
Reisedecken, Plaids, Schlaf- u. Pferdedecken, Herren-Wäsche.
Zum Ausverkauf gestellt:
Elegante Schlafröcke von 18 Mark an.
3369) **Carl Rabe, Langgasse Nr. 52.**



Th. Burgmann
Fabrik für Sattlerwaaren.
Danzig,
Gerbergasse 8, Ecke Hundeg.

ITER PREIS FÜR SATTLER CONCURENZ ARBEIT 1884

empfiehlt ergebenst Damen- und Herren-Sättel, Officier-Reitequipirungen, Arbeits- und Luxusgeschirre, Patent-Kummete, einzelne Geschirrtheile, Treibriemen, Pferdedecken, Schabracken, Filzdecken, Deckgurte, Halfter, Kardätschen, Kandarren, Gebisse, Gummigebisse, Geschirrbeschläge, Wagenlaternen, alle Art Peitschen, Reisekoffer, Patentkoffer, Reisetaschen, Schultaschen, Portemonnaies 2c. in nur bester Waare und billigsten Preisen.
Preisliste und Mustersendungen gern zu Diensten. (2964

C. F. Roell, Wagenfabrik.

Nachdem mir für Danzig und den Danziger Kreis der Alleinverkauf der verbesserten
Patent-Stell-Kummete
von der Kummet-Fabrik
Jesch, Zürner & Co., Leipzig,
übertragen ist, empfehle diese anerkannt vorzüglichen Fabrikate von meinem Lager in Stell-Kummeten für Luxus- und Arbeits-Gespanne.
C. F. Roell,
3161) Fleischergasse 7.

Ofen- und Thonwaaren-Fabrik
von
Wiesenberg & Steinhauer,
Danzig.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir zur Bequemlichkeit des hochgeehrten Publikums für **Dirschau und Umgegend** dem Herrn
Töpfermeister Carl Krause
ein Commissions-Lager
bestehend von den **feinsten Kaminöfen** bis zu den gewöhnlichsten farbigen Oefen übertragen haben. (2185

H. L. Heldt,
Frauengasse 47,
Zimmer- und Schilder-Maler.

Zu Anlagen, sowie Instandsetzung alter Gärten mit Bepflanzung u. Unterhaltung während des Sommers empfiehlt sich billig **J. Jaworski,** Handelsg., Danzig, Langgarten 72.

Emil A. Baus,
Stahl-, Eisen-, Maschinen- u. technisches Special-Geschäft,
empfiehlt
Engl. Patenttiegel,
Schmirgelleinen,
Engl. Kreissägen,
Brizard-Feilen,
Leder-Riemen
in amerikanischer Waare.
Sämmtliche Sorten
Riemenverbinder,
consistentes Maschinen-Fett,
Asbest- u. Asbest-Verpackungen,
Maschinen-Oel,
harz- und säurefrei,
Drehbänke,
mit u. ohne Leitspindel. (3342

Einigehundert Centner
beste englische
Rübkuchen,
Marke H, noch abzugeben bei
Leopold Neumann,
3343) **Danzig.**

Auf ein Guts- und Mühlengrundstück,
Taxwerth 42000 Thlr., wird eine erststellige Hypothek von 20,000 Thlr. von sofort gesucht. Gefl. Off. u. Nr. 3358 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein Material- u. Schank- oder auch Destillations-Geschäft wird zu pachten gesucht.
Offerten unter Nr. 3386 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Georges Großes Latein. Lexikon, Koch, Griech. Grammatik u. Wesener, Griech. Elementarbuch w. antiquarisch z. kauf. ges. Adr. mit Preisang. jed. einz. Buches u. 3323 an die Exped. d. Ztg. erb.

Ein gut erhaltener Comtoir-Schreibtisch wird zu kaufen gesucht. Adr. u. Nr. 2365 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein eleganter Nußbaum-Damen-Schreibtisch ist billig zu verkaufen
3320) Langgasse 51.

Gesucht ein **Reitpferd** für schweres Gewicht, nicht über 9 J. alt, m. gesund. Beinen. Off. mit Preisangabe u. näh. Beschreibung d. Pferdes, sow. wann u. wo dass. besicht. werd. kann, werden unter Nr. 3230 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Heirath! Mittheilung gratis. Behufs Erreichung reicher Heirath v. 2000 b. 2000000 Thlr. benutze man das Familien-Journal, Exped. Berlin S. 59. Zusend. discret.

Ein kurzer Flügel, gut erhalten, billig zu verkaufen Breitgasse 113, I.

Ein Compagnon
mit einer **Einlage von 1000 bis 2000 Thlr.** wird für ein lucratives **eingeführtes Geschäft gesucht. Geschäftskenntnisse** nicht erforderlich. Adressen u. 3384 in d. Exped. d. Ztg. abzugeben.

Reisender gesucht.
Ein in den Provinzen Ost- u. Westpreussen, Hinterpommern u. Posen gut eingeführt. **Reisender** der Colonialwaaren- und Droguen-Branche, dem **gute Empfehlungen** zur Seite stehen, findet per sofort Stellung bei **Oesten & Scholtz,** Danzig. Persönliche Vorstellung bevorzugt.

Ein mit der Destillation vollständig vertrauter
junger Mann
wird von sofort gesucht.
Adressen unter No. 3385 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine perf. jüng. saub. Köchin aus Hannover, (jetzt hier), letzte Stelle 3 J., empf. f. e. and. Stadt, es kann auch weit sein, **J. Hardegen,** Heil. Geistg. 100. NB. Gehaltsanspr. 200 M.

Zwei herrsch. Köchinn. f. Güt., einige bed. Jungf. d. schneid. u. frisiren könn., St. d. Hausf., (bedient), selbst. Landwirthinn., einig. Stadtwirthinn., a. f. einz. Hrn. pass., m. f. g. Z., sehr g. empfohl. Kinderfr. w. n. **J. Hardegen.**

Ein jung. Buchhalter
der 6 Jahre in einem Engrosgeschäfte thätig war, sucht Stellung. Adressen u. Nr. 3348 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein junger Mann,
mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst, sucht in einem größ. Waaren-Geschäft pr. April od. später eine Stelle als Lehrling. Adressen u. Nr. 3375 in der Exped. d. Ztg. erb.

Ein jung. gebildeter Landwirth,
beider Landessprachen mächtig, zwei Jahre in einer größeren Wirthschaft thätig gewesen, sucht vom 1. April ein Engagement. Gef. Off. unter Nr. 3328 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein jung. Mann,
(Manufacturist), flott. Verkäufer, gegenw. i. Stellung, sucht, gestützt a. Prima-Referenzen z. 1. April oder Mai hier oder auswärts Stellung. Gefl. Off. unt. Nr. 3387 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein fein möblirtes Vorderzimmer nebst Kabinet, 1. Etage, ist vom 1. April ab zu verm. Frauengasse 8.

Danziger Allgemeiner Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 12. März cr.,
Abends 8 Uhr,
Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Decharge d. Rechnungen p. 1883/84.
2. Wahl zum Ersatz der ausscheidenden Vorstandsmitglieder der Hilfskasse.
3. Vorstandswahl pro 1885/86.

Vorher um 7 Uhr: **Bibliothekstunde.**
Der Vorstand. (3198

---

2 Kindergärtnerinnen, I. u. III. Cl., empf. **E. Rosenthal,** Breitg. 109.

Langgasse 51 im Vorderhause ist eine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Entree, Küche, Keller, Boden und Nebengelaß zum 1. April zu vermiethen. (3319

Zither-Club.
Morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr:
Uebungsstunde
i. Lokal des Hrn. **Borchert,** Hundeg. 85.

Restaurant Punschke,
vis-a-vis **dem Pfarrhofe.**
Feinstes Münchenerbräu,
ganz exquisit,
Glas 15 ₰, Schnitt 10 ₰.
Salvator 20 Pf.
Speisenkarte
in größter Auswahl,
Durchschnittspreis
30 Pfennige. (3064

Mietzke's Concert-Salon,
39, Breitgasse 39.
Heute Mittwoch:
Gr. Extra-Vorstellung
zum wohlthätigen Zweck für die drei Enkel der beim Brande verunglückten Frau Matz.
Anfang 7 Uhr.
Restaurant u. Küche bis 2 Uhr Nachts,
wozu ergebenst einladet
3371) **R. Mietzke.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.
Donnerstag, den 12. März:
21. Sinfonie-Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5,
unter Mitwirkung des Violinvirtuosen Herrn Concertmeister
Joseph Walter.
[Ouverture „Nachklänge an Ossian" von Gade. 2 spanische Tänze von Moszkowski. H-moll-Sinfonie von Schubert. Violin-Soli: 1. **Violin-Concert in G-moll** von M. Bruch. **Traviata-Fantasie** für Violine von Alard: Herr Concertmstr. **Walter.**]
Anfang 7½ Uhr.
Entree 50 ₰. Logen 75 ₰.
3285) **C. Theil.**

Stadt-Theater.
Donnerstag. 111. Abonnements-Vorstellung, 7. Bons-Vorstellung. Neu einstudirt: **Krieg im Frieden.** Lustspiel in 5 Acten von Moser und Schönthan.
Freitag. Vorletztes Gastspiel der Kgl. preuß. Kammersängerin Mathilde Mallinger. **Die lustigen Weiber von Windsor.** Komische Oper in 3 Acten von Nicolai.
Sonnabend bei halben Opernpreisen: **Gasparone.** Operette in 3 Acten von Carl Millöcker.

Wilhelm-Theater.
Donnerstag, den 12. März cr.:
Gr. Extra-Vorstellung.
2. Auftreten der Prima Equilibristen **Gebr. Merved.**
Auftreten d. neu engagirten Künstler.
Variété-Truppe Ernest,
2 Herren 2 Damen. (Leistungen hochfein).
Auftreten des Universalkomikers Herrn **Wilhelm Fröbel.**
Auftret. d. engl. Parterre-Gymnastiker Gesellschaft **Gebr. Johnson.**
(5 Pers). neu auf d. rollenden Kugel.
Auftreten der Schwedin **Hanna Everts.**
Frl. **Bergmann.** Frl. **Kramer.**
Kassenöffnung 7 Uhr, Anfang 7½ Uhr.

Großer Ringkampf
zwischen Herrn
Robert Kresin
und dem Ober-Stauermeister
Herrn Pjoch,
wohnhaft Stadtgebiet.

NB. **Dieser Ringkampf muß sehr interessant sein, da beide Ringer gleichmäßig stark sind.**
Herr **Kresin** verpflichtet sich dennoch **50 M. zu zahlen, wenn er seinen Gegner nicht innerhalb zehn Minuten geworfen hat.**

Das Grätzerbier, das Märzenbier,
O welche Lust und Wonne,
Schau ich so durch das Gläsel hier,
Ist's klar wie eine Sonne,
Wo ist es denn so delikat,
Das Naß, das köstlich schöne,
In uns'rer guten alten Stadt,
Daß ihm dies Lied ertöne?
Bei wem sonst als bei **Oskar Schenk.**
Drum sei ihm Jeder eingedenk.
Café International,
3341) **Frauengasse 11.**

Eugen Bieber, Uhrmacher,
Breitgasse 74, nahe dem Krahnthor.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 15128 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 11. März 1885.

Reichstag.

63. Sitzung vom 10. März.

Erste Berathung des Antrages Ackermann u. Gen., betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung, der die Ertheilung der Befugniß zum selbstständigen Handwerksbetrieb von einem Befähigungsnachweis abhängig machen will.

Abg. Ackermann (cons.): Wenn sich heute ein Handwerker selbstständig niederlassen will, so geht er einfach aufs Rathhaus, erhält dort einen Anmeldeschein und macht sofort einen Laden mit großer goldener Firma auf, bis nach einigen Jahren die Sache wieder zu Ende ist, während doch Staat und Kirche von ihren Beamten eine genügende Befähigung verlangen, und man kaum einen Diener engagirt, von dem man nicht die Garantie hat, daß er seine Sache versteht. Mein Antrag nun soll das Handwerk schützen gegen regellose Concurrenz; er stärkt ferner das Selbstbewußtsein und Standesgefühl der Handwerker. Wir beeinträchtigen auch keineswegs die Freiheit der Individuen, wenn wir wollen, daß nur der sich selbstständig machen kann, der dazu befähigt ist.

Abg. Baumbach (freis.): Daß auf liberaler Seite Jemand der Anregung des Hrn. Ackermann folgen könnte, ist absolut ausgeschlossen; ich erkläre mich auch gegen eine commissarische Berathung des Antrages, der trotz aller Verwahrungen die Zwangsinnung offerirt. Das Kleingewerbe kann den Kampf gegen die Großindustrie in der Weise, wie Hr. Ackermann es will, nicht mit Erfolg führen. Wir Liberalen allein zeigen dem Kleingewerbe den richtigen Weg, indem wir ihm rathen, sich auf das Feld zu concentriren, wo die Individualität des Einzelnen gegenüber der Maschinenindustrie noch zur Geltung kommen kann. Der wahre Freund des Handwerkers ist wer ihm die Wahrheit sagt, und nicht, wer ihn in falschen Meinungen bestärkt. Wohin das Zunftwesen führt, darüber äußert sich nach dem bekannten Buch des Geh. Raths Wagener der jetzige Reichskanzler, ehemalige Bundestags-Gesandte v. Bismarck in einem Briefe aus Frankfurt a. M., wo in den fünfziger Jahren das Zunftwesen noch bestand, wie folgt: „Die corporativen Verbände hier sind weit entfernt, die Grundlage christlicher Zucht und Sitte zu sein; sie dienen nur als Tummelplatz untergeordneter politischer und persönlicher Zänkereien und als Mittel, die Ausbeutung des Publikums durch Ausschluß der Concurrenz mit Erfolg zu betreiben.“ (Hört! hört!) In einem anderen Briefe des Gesandten v. Bismarck heißt es dann über die Frankfurter Handwerker: „Ich habe mir bisher viel von der Wiederaufhebung der Gewerbefreiheit versprochen;“ — das ist also der von Herrn Ackermann vertretene Gedanke — „daß es aber damit allein nicht gethan ist, beweisen die hiesigen Zustände. Das Zunftwesen ist hier bisher intakt, und man vermißt keinen der Nachtheile, die es mit sich führt.“ Nun zählt er alle diese Nachtheile auf: „Es sind: übermäßige Vertheuerung des Fabrikats, Gleichgiltigkeit gegen die Kundschaft und deshalb nachlässige Arbeit; spätes Anfangen, frühes Aufhören mit der Arbeit; lange Mittagszeit bei Arbeiten im Hause; mangelhafte Auswahl der Gegenstände und viele andere Mängel, die ich wohl tragen würde, wenn ich dafür einen conservativen Handwerkerstand haben kann. Diese Entschädigung für die Uebelstände fehlt aber hier noch mehr wie in Berlin.“ Ich empfehle diese Briefe des Hrn. v. Bismarck dem Abg. Ackermann; vielleicht wird er dann sein Urtheil modificiren. (Abg. Ackermann: Nein!) Frankfurt hat dann unter der Herrschaft der Gewerbefreiheit und nach der preußischen Annexion einen großen Aufschwung genommen; jetzt würde der Reichskanzler es dort anders finden. Der Antrag Ackermann will das Gute der alten Zünfte, deren autonomen Charakter nicht; er will nur das unglückselige Privilegiumswesen wieder einführen und das ganze Handwerk unter Polizeiaufsicht stellen. In Oesterreich, auf das er sich als Musterland bezogen hat, mußte man bei den Verhandlungen über die Wiederherstellung der Zünfte es bereits erleben, daß ein großer Streit darüber entstand, ob Jemand, der Rahmstrudel und Mohnbeutel backen dürfe, auch Zwieback solle backen können. (Heiterkeit.) Sollte die deutsche Gesetzgebung durch diese lex Ackermann verunziert werden (Oho! rechts), so wird damit dem Handwerk nicht geholfen; das Publikum wird nach wie vor da kaufen, wo es die Waare am preiswerthesten findet; und ich werde, wenn ich mir ein Paar Stiefel kaufe, nicht erst mir den Befähigungsnachweis des Verkäufers vorweisen lassen, sondern kaufe sie einfach da, wo ich sie gut finde, auch wenn sie in einer Fabrik gearbeitet sind. Von historischem Interesse ist der Antrag Ackermann aber unter allen Umständen als eine Bekundung von dem, was man im Jahre 1885 dem deutschen Volke in einer Periode rückläufiger Bewegung zu bieten wagte. (Beifall links.)

Abg. Biehl (Centr.) tritt lebhaft für den Antrag ein. Die jetzigen Innungen sind nicht lebensfähig. Ich wünsche deshalb obligatorische Innungen und glaube fest, daß sie kommen müssen. Die Priorität in der Forderung des Befähigungsnachweises gebührt nicht Herrn Ackermann, sondern dem Centrum. Da die obligatorischen Innungen zur Zeit nicht zu erlangen sind, so müssen wir die Einführung des Befähigungsnachweises als eine Abschlagszahlung auf unsere Forderung verlangen. Sie glauben, daß das Handwerk ein Tummelplatz sei, auf dem sich alle breit machen können, die nichts gelernt haben. Diese Zeit ist vorüber. Herr Baumbach hat Auslassungen des Reichskanzlers aus dem Jahre 1853 vorgetragen. Aber was derselbe 1853 für richtig erklärte, kann jetzt grundfalsch sein. Auch ich habe 1853 anders gedacht als jetzt. Wenn Ihre (links) Presse sich ungünstig über unseren Antrag geäußert und von Absurditäten gesprochen hat, so beweist mir das nur, daß man nicht die Lust, vielleicht auch nicht die Fähigkeit gehabt hat, auf unsere Forderung einzugehen. Für mich ist die Frage eine offene, ob nicht auch von den Journalisten ein Befähigungsnachweis zu fordern wäre. (Heiterkeit.) Nur eine Zeitung hat sich nicht ungünstig unserem Antrage gegenübergestellt, die „Nordd. Allg. Ztg.“ Es ist deshalb zu hoffen, daß auch die Regierungen ihm nicht Feind sind. Es ist jetzt ein Wettlaufen um den armen Mann. Nun, so nehmen Sie alle auch auf den armen Handwerker Rücksicht. In dem Handwerk befinden sich fast noch mehr Arme als in den Reihen der Arbeiter. Fachschulen und Kunstgewerbeausstellungen sind gewiß schön, aber sie beseitigen die Nothlage des Handwerks nicht. Auch ein hervorragendes Mitglied Ihrer (links) Partei in Baiern hat erklärt, daß die Innungen kommen und eine spätere Zeit nicht begreifen würde, weshalb man sich so lange gegen die Einführung derselben gesträubt. Ich bitte, unseren Antrag an eine Commission zu verweisen. (Beifall im Centrum.)

Abg. Böttcher (nat.-lib.): Es war mir interessant zu hören, daß die Vaterschaft des Antrages eigentlich dem Centrum zukommt. Merkwürdig ist, daß während der ganzen Zeit seit Erlaß der Gewerbeordnung Niemand den Befähigungsnachweis gewünscht hat. 1878 und 1879 bei Berathung der Gewerbeordnung ist ein solcher Wunsch von conservativer Seite nur schwach laut geworden. Ich hätte erwartet, daß der Abg. Ackermann die Nothwendigkeit des Befähigungsnachweises als erforderlich für das öffentliche Wohl darstellen wird. Er hat aber ausdrücklich erklärt, daß der Hauptzweck seines Antrages der Schutz des Handwerks gegen regellose Concurrenz sei. Kein redlicher Mann scheut sich vor dem Wettkampf. Wenn der Abg. Ackermann wenigstens das Publikum gegen Pfuscher schützen zu müssen gemeint hätte; aus seinen Ausführungen sprach aber lediglich jener Geist der Engherzigkeit, wie wir ihn aus den alten Zünften kennen. Ist der Staat überhaupt einem erwachsenen, selbstständigen Menschen gegenüber befugt, ein derartiges Recht auszuüben, wo nicht ein öffentliches Interesse ihm zur Seite steht? Unsere Gewerbeordnung hat ja den Prüfungszwang nicht ganz ausgeschlossen, aber in diesen Fällen liegt in der That ein öffentliches Interesse vor. Aus diesem Grunde haben wir auch für Einführung eines Prüfungszwangs für Hufschmiede gestimmt. Ich gebe zu, daß die Frage der Einführung des Prüfungszwangs für das Bauhandwerk discutabel ist, eine andere Frage ist es freilich, ob dieselbe sich praktisch durchführen läßt. Die verbündeten Regierungen haben wenigstens mehrmals darauf hingewiesen, daß die Schwierigkeiten der Ausführung so gewaltige sind, daß sie die Initiative zur Einführung dieses Prüfungszwanges nicht ergreifen könnten. Warum will man nur handwerksmäßigen Betrieb, warum nicht den gesammten Betrieb ins Auge fassen? Wahrscheinlich deshalb, weil das große Gewerbe nicht zu fassen ist. Die handwerksmäßigen Betriebe festzustellen, überlassen Sie nun dem Bundesrathe, wie das jetzt überhaupt Gepflogenheit ist. Man hat einen schönen Gedanken, den legt man gesetzmäßig fest, und der Bundesrath mag für die Ausführung sorgen. Durch den Bundesrath soll dann bestimmt werden, wie viele Jahre Jemand als Lehrling und Geselle thätig gewesen sein muß. Die besten Garantien bei einer Prüfung gewähren keinen Beweis von der Tüchtigkeit des Geprüften; sie setzen diesen höchstens in den Besitz eines Zeugnisses; und welche Schwierigkeiten können daraus erwachsen. Ein Bundesstaat erkennt vielleicht die Prüfungszeugnisse des anderen Bundesstaates nicht an, denn die Prüfungsgrundsätze stellt die untere Verwaltungsbehörde fest; sie soll eine Einheitlichkeit, für alle lokalen Verhältnisse gleichmäßig regeln. Die Bestimmungen des Antrags sind ein Zeichen höchster Rathlosigkeit; sie erinnern an den schönen Vers: Auf dem Dache sitzt ein Greis, der sich nicht zu helfen weiß. (Heiterkeit.) Thatsächlich würde nach den obigen Ausführungen auch die Freizügigkeit bis zu einem gewissen Grade aufgegeben werden. Nach dieser wunderbaren Bezeugung des höchsten Vertrauens in die Weisheit des Bundesraths kommt nun das gerade Gegentheil davon. Wenn nämlich in einem Bezirke die Hälfte der Arbeitgeber einer Innung angehört, da hört das Vertrauen auf, da muß die Innung an die Stelle der Verwaltungsbehörde treten. Das Herz, welches die Antragsteller haben für die Erhaltung des deutschen Handwerks, das haben auch wir. Wir meinen jedoch, daß Sie durch derartige Anträge und das Hineinwerfen des Innungszwanges die Thatkraft des Handwerkers nur lähmen; und weil wir uns daran nicht betheiligen wollen, müssen wir uns gegen die Anträge erklären.

Abg. v. Reinbaben (freicons.) bringt den Anträgen seine lebhafte Sympathie entgegen. Wir müssen bestrebt sein, die alte Zucht, den corporativen Geist in unserem Handwerk wieder aufleben zu lassen.

Abg. Harm (Soc.): Die Agitation zu Gunsten der Innungen in dem Handwerkerstande ist nur künstlich hervorgerufen. Da, wo das Handwerk neben der Großindustrie besteht, ist man von dem Wahne, daß in der Innung das Heil liege, längst zurückgekommen. Gewiß befindet sich der Handwerkerstand in einer Nothlage. Mit der ersten Maschine war das Schicksal des Handwerks entschieden, war ihm sein Grab gegraben. In Industriebezirken, wo das Handwerk zum Fabrikbetrieb geworden ist, würden Innungen platterdings unmöglich sein. Was nützt auch einem Schuster, einem Schneider sein Meisterpatent, er würde doch für den Großkapitalisten arbeiten müssen. Die letzten großen Ausstellungen haben übrigens gezeigt, daß unser Handwerkerstand mit den anderer Nationen vollständig concurriren kann, und das ist doch ohne die Innungen geschehen. Die Zeugnisse über die Befähigung würden nur Plackereien und Geldkosten verursachen; und wenn sich Jemand irgendwie mißliebig gemacht hat, so würde ihm keine Behörde das Zeugniß ausstellen.

Abg. Hitze (Centr.): Die Anträge des Abg. Ackermann gehen uns theils nicht weit genug, theils halten wir den in ihnen vorgeschlagenen Weg für verfehlt. Den Innungen fehlt noch immer die Autorität zur Durchführung der vorgeschlagenen Reformen; man mag die schönste Lehrlingsordnung erlassen, es nützt nichts, so lange nicht den Innungen auch Zwangsbefugnisse beigelegt sind. Der Aufsichtsbehörde können wir nicht das Vertrauen entgegenbringen, welches ihnen diese Anträge entgegenbringen. Wenn die Innung sich bewährt hat, soll sie gewisse Rechte erhalten; nein, um sich zu bewähren, muß sie schon diese Rechte haben. Die Innung muß die Befugniß haben, welche der Abg. Ackermann den Behörden geben will. Im Weiteren entwickelt Redner seine besonderen Anschauungen über die Organisation des Handwerks. Nicht alle Handwerker seien dem Kampf gegen die Entwickelung der Technik ausgesetzt; eine ganze Reihe von Handwerkern würde stets ihren handwerksmäßigen Charakter beibehalten, so die Bäcker, Maurer, Zimmerer, Anstreicher, Dachdecker. Diesen Betrieben gehören große Zahlen von Arbeitern an. Die Ordnung des Gesellen- und Lehrlingswesens auf diesem Gebiete sei eine zwingende Nothwendigkeit. Das zweite Ziel der Organisation des Handwerks gegen die Maschinen zum Schutz gegen die Großindustrie müsse darin gefunden werden, wie man dem Handwerk die Vortheile des Großbetriebes ohne dessen Nachtheile gewähren könne. Die Lösung liege auf dem Gebiete der Genossenschaften.

Abg. v. Kleist-Retzow (cons.): Eine Reform und Hebung des Handwerks kann nur durch feste Organisirung stattfinden. Das ist auch ein wirksamer Schutz gegen das Vordringen der Socialdemokratie. Nie hat sich die Kurzsichtigkeit des Manchesterthums so kraß gezeigt, als bei der Preisgebung des Handwerks durch die schrankenlose Gewerbefreiheit. Es kommt darauf an,

die Handwerker für das Handwerk zu erobern, wie man Deutschland für die Deutschen erobern mußte. Wir wollen die Innungen zu Republiken der kleinen Leute machen, im Gegensatz zu den Königen der Großindustrie; allerdings wollen wir nicht, daß es demokratische Republiken werden.

Der Antrag geht darauf an eine Commission von 21 Mitgliedern.

Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr.

Provinzielles.

⊖ **Neustadt**, 10. März. Heute fand am hiesigen königl. Gymnasium unter Vorsitz des Hrn. Provinzialschulraths Dr. Kruse das mündliche Abiturientenexamen statt. Sämmtlichen 5 Examinanden, v. Below, v. Braunschweig, Lichtenstein, Nipkow, König, letzterem unter Dispensation von der mündlichen Prüfung, wurde das Zeugniß der Reife zuerkannt.

⋉ **Marienwerder**, 11. März. Am Freitag den 27. März findet hier ein Kreistag statt, auf welchem u. A. über Nachstehendes berathen und Beschluß gefaßt werden soll: 1. Abänderung der Kreistagsbeschlüsse vom 14. Februar und 2. Dezember 1881 wegen Aufbringung der Baukosten der Chaussee Bialken-Sedlinen-Nebrau und Mehrbelastung der an dieser Chaussee besonders interessirten Ortschaften mit Präcipualquoten der Kreisabgaben nach § 13 der Kreisordnung; 2. Berichtigung über Stand und Verwaltung der Kreiscommunal-Angelegenheiten; 3. Feststellung des Kreihaushalts-Etats für das Jahr 1885/86. Der Kreisobergärtner Bauer soll vom 1. April 1885 ab gegen ein Gehalt von 1500 M. jährlich neben freier Wohnung und 1 Hectar Dienstland als Kreisbeamter mit Pensionsberechtigung definitiv angestellt werden. — Ueber den Post- und Telegraphen-Verkehr im hiesigen Kreise für das Jahr 1884 erfahren wir Nachstehendes: Es sind 15 Verkehrsanstalten, nämlich Marienwerder, Mewe, Garnsee, Czerwinsk, Kleinkrug, Gr. Falkenau, Gr. Krebs, Gr. Nebrau, Hochzehren, Kurzebrack, Münsterwalde, Neudörfchen, Rundewiese, Schadewinkel und Sedlinen vorhanden; an 13 derselben sind mit den Postanstalten Telegraphenstationrn vereinigt. Im Laufe des Jahres, nämlich am 1. August 1884, ist in Münsterwalde eine Telegraphenanstalt mit Fernsprechbetrieb eröffnet. In Marienwerder sind 553 428 Briefe, 46 854 Packete ohne Werthangabe, 7146 Packete mit Werthangabe im Werthbetrage von 34 074 594 M. 9306 M. Postnachnahmesendungen in Höhe von 35 766 M., 999 Postafuträge, 43 449 Postanweisungen mit 2 656 036 M., 7048 inländische und 78 ausländische Telegramme aufgegeben, dagegen 551 808 Briefe, 61 650 Packete ohne Werthangabe, 6 966 Packete mit Werthangabe im Werthbetrage von 26 020 350 M., 5562 Postnachnahmesendungen in Höhe von 48 816 M., 2747 Postaufträge zur Einziehung von 301 762 M., 49 343 Postanweisungen mit 3 477 124 M. 7581 inländische und ausländische Telegramme eingegangen. Die etatsmäßige Einnahme betrug 113 173 M., darunter an Telegrammgebühren 5 473 M. Die Einnahme aus dem Verkaufe von Wechselstempelmarken betrug 5 909 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 10. März. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, auf Termine fest, pr. März 163 Br., 162 Gd., pr. April-Mai 168 Br., 167 Gd. — Roggen loco still, auf Termine fest, pr. März 128,00 Br., 127 Gd., pr. April-Mai 128 Br., 127 Gd. — Hafer fest. — Gerste ruhig. — Rüböl matt, loco —, pr. Mai 52½. — Spiritus flau, pr. März 33½ Br., pr. April-Mai 33½ Br., pr. Mai-Juni 33¾ Br., pr. August-Dez. 35¼ Br. — Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,40 Br., 7,30 Gd., pr. März 7,15 Gd., pr. August-Dezbr. 7,65 Gd. Wetter: Kalt.

Bremen, 10. März. (Schlußbericht.) Petroleum ruhig. Standard white loco 7,10 bez. u. Br., pr. April 7,20 Br., pr. Mai 7,25 Br., pr. Juni 7,30 Br., pr. August-Dezbr. 7,65 Brief.

Frankfurt a. M., 10. März. Effecten-Societät. (Schluß.) Creditactien 258⅛, Franzosen —, Lombarden 114⅝, Galizier 222⅝, Aegypter 68¼, 4 % ungar. Goldrente 82⅜, Gotthardbahn 110, 1860er Loose 120 11/16. Fest.

Amsterdam, 10. März. Getreidemarkt. Weizen pr. März —. Roggen pr. März 157, pr. Mai 152.

Antwerpen, 10. März. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß, loco 17⅞ bez., 18 Br., pr. April 17⅞ Br., pr. Mai 18 Br., pr. September-Dezember 19¼ Br. Fest.

Antwerpen, 10. März. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Hafer still. Gerste behauptet.

Paris, 10. März. (Schlußbericht.) Productenmarkt. Weizen bhpt., pr. März 21,60, pr. April 21,90, pr. Mai-Juni 22,50, pr. Mai-August 23,00. — Roggen behpt., pr. März 16,50, pr. Mai-August 17,25. — Mehl 9 Marques geschäftsl., pr. März 47,25, pr. April 47,60, pr. Mai-Juni 48,25, pr. Mai-August 48,80. — Rüböl fest, pr. März 63,50, pr. April 64,25, pr. Mai-August 65,25 pr. Sept.-Dezbr. 66,50. — Spiritus träge, pr. März 46,50, pr. April 46,50, pr. Mai-August 47,00, pr. Sept.-Dezbr. 47,25. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 10. März. (Schlußcourse.) 3 % amortisirbare Rente 83,90, 3 % Rente 82,37½, 4½ % Anleihe 110,17½, Italienische 5 % Rente 97,85, Oesterreich. Goldrente 91, 6 % ungar. Goldrente —. 4 % ungar. Goldrente 82 1/16, 5 % Russen de 1877 100⅛, III. Orientanleihe —, Franzosen 633,75, Lombardische Eisenbahn-Actien 303,75, Lombardische Prioritäten 311,00, Neue Türken 18,60, Türkenloose 49,00, Credit mobilier —, Spanier neue 62,09, Banque ottomane 617,00, Credit foncier 1375, Aegypter 346, Suez-Actien 2155. Banque de Paris 810, Banque d'escompte 583, Wechsel auf London 25,35. Foncier ägyptien —, Tabaksactien —, 5 % privileg. türk. Obligationen 416,25.

Paris, 10. März. Rohzucker 88° behpt., loco 36,50 bis 36,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. März 43,30, pr. April 43,60, pr. Mai-Juni 44,00, pr. Mai-August 44,25.

Liverpool, 10. März. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 5000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische April-Mai-Lieferung 6 1/16, Mai-Juni-Lieferung 6⅛, Juni-Juli-Lieferung 6 11/64, Juli-August-Lieferung 6 15/64, August-September-Lieferung 6 9/32 d.

Liverpool, 10. März. Getreidemarkt. Weizen, Mais und Mehl stetig. — Wetter: Schön.

London, 10. März. Consols 98 1/16. 4 % preußische Consols 103. 5 % italien. Rente 96¼. Lombarden 11⅞. 3 % Lombarden, alte, —. 3 % Lombarden neue, — 5 % Russen de 1871 94½. 5 % Russen de 1872 96½, 5 % Russen de 1873 96. Convert. Türken 18¼. 4 % fundirte Amerikaner 125½. Oesterr. Silberrente 68 Oesterr. Goldrente 89½, 4 % ungar. Goldrente 80½. Neue Spanier 61⅜. Unif. Aegypter 67⅞. Ottomanbank 14½, Suezactien 85. Silber —. — Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,71, Wien 12,57½, Paris 25,58¾, Petersburg 24 3/16. Platzdiscont 3⅜ %.

London, 10. März. Havannazucker Nr. 12 13 nom., Rüben-Rohzucker 12¼ fest, ruhig.

London, 10. März. An der Küste angeboten 2 Weizenladungen. — Wetter: Frost.

Newyork, 9. März. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¼, Wechsel auf London 4,84, Cable Transfers 4,86½, Wechsel auf Paris 5,26⅞, 4 % fundirte Anleihe von 1877 122¼, Erie-Bahn-Actien 13⅝, Newyorker Centralb.-Actien 88¾, Chicago-North Western-Actien 94⅝, Lake-Shore-Actien 64, Central-Pacific-Actien 34⅝, Northern Pacific-Preferred-Actien 43⅛ Louisville und Nashville-Actien 31⅞, Union Pacific-Actien 47½, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 73⅝. Reading u. Philadelphia-Actien 18⅛, Wabash Preferred-Actien 11¾, Illinois Centralbahn-Actien 125, Erie Second-Bonds 56⅝, Central-Pacific-Bonds 111¾. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 11⅜, do. in New-Orleans 10½, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 7⅞ Gd., do. do. in Philadelphia 7⅝ Gd., rohes Petroleum in Newyork 7, do. Pipe line Certificates — D. 77¾ C. — Mais (New) 51. — Zucker (Fair refining Muscovades) 4,72½. — Kaffee (fair Rio-) 8,50. — Schmalz (Wilcox) 7,60, do. Fairbanks 7,50, do. Rohe und Brothers 7,50. Speck 7. Getreidefracht 2¼.

Newyork, 9. März. Weizenverschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 37 000, do. nach Frankreich 8000, do. nach anderen Häfen des Continents 27 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 84 000 Qrts.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. März. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 1000 Kilo hochbunter 127/8℔ 160 M. bez., bunter russ. 112℔ naß 122,25, 113℔ 134, 119℔ 131,75, 134, 120℔ Ausw. 136,50, 125℔ 138,75, 139,50 M. bez., rother russ. 117℔ wack 127, 119℔ 131,75, 134, 120℔ 134, 128℔ 145,75 M. bez. — Roggen pr. 1000 Kilo inländ. 120℔ 132,50, 122℔ 135, 124℔ 137,50, 126℔ 139,25 M. bez., russisch ab Bahn 106/7℔ bes. 98, 112℔ wack 104,25, 112/3℔ 105,50, 114℔ 107,50, 117℔ 111,25, wack 110,50 M. bez., pr. März 132½ M. Gd., pr. Frühjahr 135 M. Gd. — Gerste pr. 1000 Kilo große russ. 120 M. bez. — Hafer pr. 1000 Kilo loco 136, 140 M. bez., pr. März 136 M. Gd., pr. Frühjahr 138 M. Gd. — Wicken pr. 1000 Kilo 133,25, 135,50, 137,75, 138,75 M. bez. — Spiritus pr. 10 000 Liter % ohne Faß loco 42¼ M. Gd., pr. März 42½ M. Br., pr. Frühj. 43 M. Gd., pr. Mai-Juni 44 M. Br., pr. Juni 44¼ M. Gd., pr. Juli 45½ M. Gd., pr. August 46 M. Gd., pr. Septbr. 46¼ M. Gd. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 10 März. Getreidemarkt. Weizen fester, loco 154,00—164,00, pr. April-Mai 166,00, pr. Juni-Juli 171,50, pr. Sept.-Oktober 179,00. — Roggen fester, loco 134—139, pr. April-Mai 144,00, pr. Juni-Juli 146,50, pr. Sept.-Oktober 149,50 — Rüböl unveränd., pr. April-Mai 49,50, pr. Sept.-Okt. 52. — Spiritus unveränd., loco 41,50, pr. April-Mai 42,70, pr. Juni-Juli 44,50, pr. August-Sept. 45,50 — Petroleum loco alte Usance 20 % Tara Cassa ¼ % 8,00.

Berlin, 10. März. Weizen loco 155—184 M., weißbunt polnischer — M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 167¼—167¾—167½ M. bezahlt, pr. Mai-Juni 170—170¾—170¼ M. bez., pr. Juni-Juli 172½—173—172¾ M. bez., pr. Juli-August 175—175½—175¼ M. bez., pr. September-Oktober 178½—179—178½ M. bez. — Roggen loco 140—146 M., feiner inländischer 144—145 M. ab Bahn bez., pr. März — M. bezahlt, pr. April-Mai 148—148½ M. bez., pr. Mai-Juni 148½—149¼ M. bez., pr. Juni-Juli 149½—150 M. bez., pr. Juli-August 150½—150¾ M. bez., pr. September-Oktober 152—152¾ M. bez. — Hafer loco 143 bis 165 M., ost- und westpreuß. 149 bis 154 M., pommerscher uckermärk. und mecklenb. 150 bis 155 M., schlesischer und böhmischer 150—155 M., feiner schlesischer, mährischer u. böhmischer 156—158 M., russischer 144 bis 150 M. ab Bahn bez., pr. April-Mai 145¼—144¼ M. bez., pr. Mai-Juni 145¼—144¾ M. bezahlt, pr. Juni-Juli 145½—145 M. bezahlt. — Gerste loco 125 bis 185 M. — Mais loco 118—126 M., neuer rumänischer — M. ab Bahn und Boden bez., pr. April-Mai 116½ M. bez., pr. Mai-Juni 117 M., pr. Juni-Juli 117½ M. bez., pr. Juli-August 117½ M. bez., pr. August-September 118 M., pr. September-Oktober 119 M. — Kartoffelmehl loco 17,75 M., pr. März 17,75 M., pr. März-April — M., pr. April-Mai 17,80 M. bez., pr. Mai-Juni 18,00 M. Gd. — Trockene Kartoffelstärke loco 17,75 M., pr. März 17,75 M., pr. April-Mai 17,80 M. bez., pr. Mai-Juni 18 M. Gd., pr. August-Sept. — M. bez. — Feuchte Kartoffelstärke loco — M. bez. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Futterwaare 132—143 M., Kochwaare 153 bis 210 M. — Weizenmehl Nr. 00 23,50 bis 21,50 M., Nr. 0 21,50—20,00 M., Nr. 0 u. 1 — M. — Roggenmehl Nr. 0 21,75—20,50 M., Nr. 0 u. 1 20,25—18,75 M., ff. Marken 22¼ M., pr. März — M. bez., pr. März-April — M. bez., pr. April-Mai 20,45 M. bez., pr. Mai-Juni 20,60 M. bez., pr. Juni-Juli 20,80 M. bez., pr. Juli-August 20,90 M. bez. — Rüböl loco ohne Faß 49,8 M., pr. April-Mai 50,1—50,2 M. bez., pr. Mai-Juni 50,6—50,7 M. bez., pr. Septbr.-Okt. 52,7—53,2 M. bez. — Leinöl loco 48 M. — Petroleum loco — M. bez., pr. März 22,7 M., pr. Sept.-Oktober 23,6 M. — Spiritus loco ohne Faß 42,9 M. bez., pr. März 43,1 M. bez., pr. März-April 43,1 M. bez., pr. April-Mai 43,6 M. bez., pr. Mai-Juni 43,9 M. bez., pr. Juni-Juli 44,9 M. bez., pr. Juli-August 45,8 M. bez., pr. August-Septbr. 46,4—46,3 M. bez.

Frankfurt a. M., 9. März. (J. Harburger.) Bei vermehrtem Angebot und geringer Kauflust nahm das Geschäft am heutigen Markt einen ruhigen Verlauf. Ich notire: Weizen, Wetterauer 18¾—19 M., do. fremder 18½—19 M. — Roggen 16½—16¾ M. — Gerste, Brauerwaare, 17½ bis 19 M. — Hafer 14¾ bis 15½ M. — Raps — M. — Weizenmehl, norddeutsches Nr. 00 24 bis 24¾ M., Nr. 0 23 M., Nr. I. 19 bis 19½ M., Nr. II. 16½—17 M., Nr. III. 15½—16 M. — Roggenkleie 5—5¼ M., Weizenkleie 4,35 bis 4,40 M. pr. 50 Kilogr. — Roggenmehl Nr. 0/1. ab Berlin 21¼—22 M. Alles pr. 100 Kgr. je nach Qual. franco hier.

Magdeburg, 10. März. Zuckerbericht. Kornzucker, excl. von 96 % 22,10 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 20,90 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,50 M. Fest. — Gem. Raffinade, mit Faß, 27,75 M., gem. Melis I., mit Faß, 26,75 M. Unverändert.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. März. — Wind: W.

Angekommen: Anne, Björkmann, Warberg, Pflastersteine.

Gesegelt: Lotte (SD.), Oesterreich, Rotterdam, Getreide. — Ludwig Holberg (SD.), Hange, Valencia, Sprit. — Ida (SD.), Brettschneider, London, Getreide und Zucker.

Nichts in Sicht.

Thorn, 10. März. — Wasserstand: 1,30 Meter.
Wind: NW. — Wetter: bedeckt, stürmisch, windig, Niederschläge, Schnee auch bewölkt.
Weichsel ganz eisfrei.

Schiffs-Nachrichten.

Swinemünde, 9. März. Der Kahn des hiesigen Schiffers Brückner ist gestern Mittag im Haff gesunken. Derselbe liegt in der Richtung vom Leuchtschiff „Kaiserfahrt“ aus S¾O 2 Seemeilen ab und es ist die Stelle mit einem Steuder, worauf eine grüne Flagge, bezeichnet. Die aus zwei Mann bestehende Besatzung wurde durch ein Fischhändlerfahrzeug gerettet.

Magdeburg, 9. März. Der Raddampfer „Kaiser Wilhelm“, welcher, mit einem Schleppzuge von Hamburg kommend, zur Aufnahme von Proviant und Kohlen bei Wittenberge am linken Elbufer vor Anker lag, wurde Freitag Abend von einem niederwärts fahrenden beladenen Kahn, welcher nicht die am rechten Elbufer sich entlang ziehende Fahrstraße innehielt, derart angestoßen, daß ihm ein Radkasten ganz zertrümmert wurde. Kettenschiff XII., welches, mit der Schraube thalwärts vor, dem „Kaiser Wilhelm“ zu Hilfe kommen wollte, stieß ebenfalls gegen den Dampfer, so daß dieser nun vollends auf den Grund ging. Glücklicherweise ist bei dieser Katastrophe Niemand zu Schaden gekommen. Die Bergung des Dampfers wird mit aller Energie betrieben

Newyork, 10. März. Der Hamburger Postdampfer „Suevia“ ist heute hier eingetroffen.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen Theil, das Feuilleton und die vermischten Nachrichten: i. V. Dr. B. Herrmann — für den lokalen und provinziellen, den Börsen-Theil, die Marine- und Schifffahrts-Nachrichten und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.